

er.  
ng.  
tations-  
r. Kinder  
en.  
itz.  
II,  
arfe.  
erg.  
is  
hert.  
he.  
se.  
zulze.  
  
1. V.  
  
884.  
Pastor,  
te und  
Archi-  
3 Uhr  
überus.  
  
9 Uhr  
Predigt  
  
iaconus  
union:  
6 Uhr  
  
8 Uhr  
Büttner  
Kom-  
prediger  
König-  
Stifts-  
stiftsm-  
  
mahl-  
Borm.  
Witt.  
hubert.  
sophie.  
e des  
he 26,  
Nicolai.  
mahl-  
Eulz.  
emann.  
terelbe.  
dienst:  
6 Uhr  
  
le der  
Borm.  
  
Kun-  
Pastor  
  
Beichte  
Herr  
Herr  
halten  
te und  
Abends  
  
te und  
Herr  
  
Bottes-  
e und  
Bosch  
Bauer.  
  
Uhr  
dach.  
Bosch.  
  
Zehme.  
2 Uhr  
  
redig-  
Herr  
leicht.  
Bottes-  
fassen-  
sozys-  
g.  
Pastor  
elle.  
mit  
edigt:

Sp. u. Redaktion  
Dresden - Neustadt  
L. Mehlner Seite 4.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntagsabend  
1884.

Abonnement-  
Preis:  
Monatshälfte. M. 1,50.

Zu bezahlen durch  
die kais. Post-  
anstalten und durch  
unsere Boten.  
Bei jeder Beziehung  
zu uns erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pf.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden - Altstadt und Dresden - Neustadt,  
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag  
Mittwoch u. Freitag  
mittag angenommen  
und kosten:  
die Spalt. Seite 15 M.  
Unter Eingangsdat:  
30 M.

Inseraten-  
Annahmetellen:  
Die Arnoldsche  
Buchhandlung,  
Invalidenbank,  
Hoferstein & Vogel,  
Rudolf Mothe,  
C. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. J. W.

Nr. 34.

Dienstag, den 18. März 1884.

46. Jahrgang.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** In der am Freitag fortgesetzten Berathung des Unfallversicherungs-Gesetzes im Reichstage bezeichnete es zunächst Abg. Lorenz als einen Schwerpunkt des Gesetzes, daß Unfälle vermieden werden, dies hätte durch die früheren Entwürfe nicht erreicht werden können. Durch Einführung des Berufs-Gesessenschaften komme man diesem Ziele schon näher, den Arbeitern müsse freilich die nötige Mitwirkung gesichert werden. Als großen Fehler des Gesetzes bezeichnete Redner die Ausschließung der Bauhandwerker und was die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter betreffe, so sei deren faktitative Versicherung zu wünschen. Abg. Dr. Bambergers führte aus, wie nützlich die Opposition sei, habe sich gerade in der gegenwärtigen Frage gezeigt. Hätte sie dem ersten Entwurf zugestimmt, so hätte sie anerkanntermaßen dazu beigetragen, auf falsche Wege zu kommen. Der Hauptfehler auch der gegenwärtigen Vorlage sei, daß sie statt auf natürlicher Grundlage weiter zu bauen, einen Kunstdbau schaffen wolle. Er erkläre sich entschieden gegen den Berufsgesesschaften, deren Aufgaben zu ihrer weitsichtigen Organisation in keinem Verhältniß ständen. Nachdem hierauf noch Abg. Herling für und Abg. Löwe gegen die Vorlage gesprochen, erklärte Staatsminister von Bötticher, die Vorlage wolle allseitigen auch vom Hause anerkannten Uebelständen abhelfen und damit der Social-revolution den Boden entziehen. Auf dem Abschluß der Privatversicherungsgesellschaften verharre die Regierung unbedingt, nicht eine einzige der verbündeten Regierungen habe sich für die Zulassung erklärt. Staatssekretär Bötticher bittet, die Vorlage nicht als politische Parteifrage zu betrachten, sondern als sozialen Reformschritt allseitig wohlwollend und eingehend zu prüfen. Auch am Sonnabend wurde die Generaldebatte über diese Vorlage, allerdings bei nur mäßig besetzten Bänken fortgesetzt. Die Verhandlungen erhielten jedoch dadurch eine hervorragende Bedeutung, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck gleich bei Beginn der Sitzung Veranlassung nahm, anknüpfend an die Aussführungen der Redner in den vorhergegangenen Sitzungen nochmals den prinzipiellen Standpunkt darzulegen, welchen die verbündeten Regierungen der Vorlage gegenüber einnehmen und an welchem sie den widersprechenden Beurtheilungen gegenüber im Allgemeinen festzuhalten gewillt seien. Nach dem Reichskanzler sprach zunächst der Abg. Sonnemann und dann Abg. Bamberg und die Ausführungen des letzteren veranlaßten den Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, zu kurzer Erwiderung. Es erhielt dann nach dem Abg. Leuschner (Reichspartei) Dr. Buhl das Wort, nach dessen Rede die Vorlage an

eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen wurde. Auf der gestrigen Tagesordnung des Reichstages befand sich die erste Berathung des Hilfsklassen-Gesetzes.

Im preuß. Abgeordnetenhaus führte am Freitag die von uns bereits erwähnte Interpellation, betreffs der Judenkanal in Neustettin, zu einer höchst unliebsamen Debatte, aus der wir, die heissen Controversen zwischen den Liberalen und dem Hosprediger Stöcker übergehend, nur erwähnen wollen, daß Minister v. Puttkamer erklärte, diese Vorgänge seien an sich bedauerlich, aber in einem Theile der Presse in maßlosester Weise übertrieben worden. Es wurde Niemand verlegt. Die Behörde thut in vollstem Maße ihre Schuldigkeit. Dass die Kreisprechung im Konitzer Prozeß zu Dresden führen würde, konnte Niemand voraussehen. Maßregeln hätten erst recht eine Erregung hervorgerufen, die schließlich dann schon auf die Kunde hin entstand, daß von jüdischen Fenstern Steine herabgeworfen worden seien. Die Interpellation wäre sicher am Besten unterblieben. Bedauerlich bleibt es jedenfalls, daß gerade der Geistliche Stöcker und Abg. Wagner, ein Lehrer der Jugend, die Besprechung zu Hechtern benutzten, die der konservativen Partei die Zugehörigkeit dieser Abgeordneten keinesfalls wertvoll erscheinen lassen können.

In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung des Bundesrates wurde zur Wiederbefreiung der durch den Tod des Dr. von Kübel erledigten Stelle eines Mitgliedes der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches der Professor der Rechtswissenschaften an der Universität Tübingen, Dr. von Mandry zum Mitgliede der gedachten Kommission gewählt.

Zehn türkische Offiziere, welche am 1. April als preußische Offiziere in die Armee treten, sollen zunächst am 29. d. M. von dem Kaiser empfangen und denselben durch ihren bisherigen militärischen Instruktor, Oberst z. D. Elpons, vorgestellt werden. Diese Offiziere sind verpflichtet, die Uniformen derjenigen Regimenter zu tragen, denen sie zugeteilt sind, ohne jegliches türkische Abzeichen, werden überhaupt in jeder Beziehung den deutschen Offizieren gleichgestellt und erhalten aus der preußischen Militärkasse ein Monatsgehalt von 150 M.

Die bayerische Abgeordnetenkammer lehnte am Freitag die Regierungsverlage, betreffend die Aufbesserung der Beamtengehalte, mit 101 gegen 36 Stimmen ab.

In Straßburg wurde am Freitag die erste Session des Landesausschusses der Reichslande durch den Staatssekretär v. Hofmann auf Grund eines kaiserlichen Erlasses geschlossen.

## Familien.

### Krost in Blüthen.

Von H. Palmé-Payen.

(33. Fortsetzung.)

Heute, an einem Sonntage, ruhte die Arbeit. Außergewöhnliche Stille herrschte in allen Räumen. Der Amtmann, abwesend zu einem Diner, das ihm und der Braut zu Ehren von einem Freunde gegeben war, hatte Elsriede nicht bewegen können, sich ihm anzuschließen. Nun saß sie mit Fräulein Braun im Wohnzimmer am Kaffeetisch und nahm die Vorwürfe der alten Dame über ihr gänzliches Abschließen von allem Umgange und allen Vergnügungen gelassen entgegen.

„Wie soll es werden?“ fragte Fräulein Elise, „wenn ich erst fort bin und Stephanie meinen Platz einnimmt, sie muß sich ja tief gekränkt fühlen durch Dein zurückhaltendes, ernstes Wesen!“

„Beruhige Dich, Tante, ich werde Stephanien stets freundlich und nachgiebig begegnen,“ erwiederte Elsriede sanften Tones.

„Kannst Du Dich denn gar nicht aus Deiner lethargischen Stimmung aufräumen, Elsriede? Ich glaube wahrhaftig, dieser geistigen Aspannung liegt eine noch versteckte Krankheit zu Grunde, die, wie ich es erlebe, plötzlich zum Ausbruche kommt. Du trinkst und ist nichts...“

Elsriede lächelte. „Das will ich Dir sogleich bezeigen,“ sagte sie und entnahm dem Kuchenkorbe das

größte Stück. „So und nun bitte ich auch noch um eine Tasse Kaffee!“

„Ach Kind, wär's nur ernst gemeint. Herr Gott, wie hast Du früher lustig spötteln und scherzen können, liegt das Alles in den verstaubten Büchern begraben?“

„Sprich nicht von Büchern,“ wehrte sie ernst ab, „ich mag keines mehr sehen. — Aber ist es denn Dein unumstößlicher Vorfall, uns zu verlassen und in Deine Vaterstadt zurückzukehren?“

„Ja, mein Kind. Nachgerade werde ich zu alt für meinen Beruf, der ohnedies hier im Hause erfüllt ist.“

„Ich werde Dich recht sehr vermissen, Tante Elise. Ganze siebzehn Jahre haben wir mit einander verlebt!“

„Genau so viel, wenn der 1. Mai, Dein Geburtstag herangekommen. Als Deine Mutter Dich geboren und starb, zog ich in Euer Haus. Ja, damals hatte ich mich noch der besten Gesundheit zu erfreuen. Ich weiß noch heute — bitte noch eine Tasse Kaffee, Du weißt, jetzt brauche ich denselben nicht mehr zu fürchten. Ich habe meine ganze Korpulenz in Italien verloren.“

„Ach, dürftest ich mir Dir aus dem Hause ziehen, oder reisen, vielleicht zurück nach Italien!“

„Nach Italien!“ rief Fräulein Braun zusammen-schauend, dabin brachte mich Keiner wieder, auch Du nicht, so lieb ich Dich habe. Die Erinnerung an meine Krankheit, an die Lebensgefahr überwinde ich niemals.“

„Ach und ich war doch glücklich. Warum konnte es nicht immer so bleiben!“

„Glücklich? Besinne Dich doch, Du wurdest ja fast frant vor Heimweh!“

„Ach ja, das vergaß ich!“

„Und dann, liebes Kind, wer weiß, wie lange

**Oester.-Ungar. Monarchie.** Im Abgeordnetenhaus in Wien versicherte der Ministerpräsident Graf Taaffe am Freitag bei der fortgesetzten Budgetberathung, die Gleichberechtigung, soweit die physisch möglich sei, durchzuführen. Im Laufe der Diskussion erklärte der Ministerpräsident ferner, die in dem Merstallinger Prozeß von einem Arbeiter gemachte Aussage, daß er von der Regierung Geld erhalten, habe sich nach Ausweis der deshalb geführten Untersuchung als falsch herausgestellt und warnte schließlich auch mit vollem Recht davor, sich über das Dynamit lustig zu machen, weil die Situation eine sehr ernsthafte sei. — Der ungarische Reichstag wird doch nun kurz nach Ostern geschlossen werden, da Minister von Tisza sich schließlich bewogen gefunden hat, die Frage der Reform des Oberhauses endgültig von der Tagesordnung der laufenden Session des Reichstags abzusehen. So hat es die Opposition der hochkonservativen Mitglieder gewollt und die Regierung erachtet es für angezeigt, diesem Wunsche zu willfahren. — Die Antworten, welche Ministerpräsident Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus auf die Interpellationen der Herren Helsy und Götvös in Angelegenheit der Annäherung Russlands an Deutschland, resp. der Beziehungen Österreichs zu Russland, gegeben hat und die wir in leichter Nummer mittheilen, wurden vom Abgeordnetenhaus mit lebhafter Zustimmung zur Kenntnis genommen. Namentlich fanden die Erklärungen des Ministers, wonach das innige Bündniß zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland durch die Annäherung anderer Mächte an diese Allianz nicht im Geringsten alterirt wird, eine solche Annäherung vielmehr nur zur Sicherung des Friedens beiträgt, wonach ferner Meuchelmörder und deren Verbündeter und Gönner keinen Anspruch auf das Asylrecht politischer Flüchtlinge erheben dürfen, weiterhin die anständigen Arbeiter im Lande gegen die Einschleppung des Gastes aus dem Auslande geschützt werden müssen, und endlich selbst bei einer Regelung des Schubwesens der Energie der Regierung ein genügend weiter Spielraum gewahrt werden müsse, die beispiellose Aufnahme.

**Schweiz.** Wie jetzt aus Bern gemeldet wird, hat der dortige Nationalrat nun mehr die Übereinkunft mit Deutschland wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnenden Medicinalpersonen zur Praxis, sowie die Übereinkunft mit Österreich-Ungarn über gegenseitige Sicherung des Armentrechts in Civil- und Straffällen an die Angehörigen des anderen Staates ratifiziert.

**Italien.** Am Freitag verließ der König von Italien gelegentlich seines auf diesen Tag fallenden Geburtstags, zu dem er auch ein herzliches Schreiben Kaiser

Dein Verbleib hier im Hause dauert. Du bist in dem Alter, in dem Liebe und Glück sich auch Dir nahen können und es ist viel sachgemäßer, daß Du mit einem Manne, der Dich liebt, als mit mir altem Fräulein aus dem Hause ziebst.“

„Ach,“ rief Elsriede bitter, schwerzoll, „mich mich liebt ja Keiner!“

Sie hatte sich erhoben und stellte sich an's Fenster.

„Kind, versündige Dich nicht!“ ereiferte sich Fräulein Braun. „Der Vater entzieht Dir ja nicht seine Liebe, es geht ja nur ein Theil davon auf Stephanie über.“

Und — nun, ich kann mich ja irren, aber Du scheinst blind mit offenen Augen zu sein. Geht denn ein Tag hin, wo nicht der junge Kreisrichter Hasden hier vorsteht? Meinetwegen kommt er doch wahrlich nicht, obgleich er mich beständig durch seine Unterhaltung im Zimmer festzuhalten sucht, bis endlich Du auf Augenblick erscheinst, ihn begrüßt, um sogleich wieder fortzugehen!“

„Ach,“ schob Elsriede mit abwehrender Geste ein.

„Und das ist nicht der Einzige, der Dich gern hat. Da ist Herr Eckhart —“

„Wer?“

„Da ist Herr Eckhart — nun heute kann ich's ja sagen, Du hast Dich ja längst getrostet, daß er den Unterricht abgelehnt, hast ja überhaupt e' Lust zum Studieren verloren, ich hätte Dir das vorausgesagt können, in Deinem Alter liest man lieber Romane als den Linné, oder ja, was ich sagen wollte — Herr Eckhart, der hatte Dich auch lieb gewonnen und —“

„Wie, weißt Du das?“ Wie ein Hauch schwieg die Frage über die Lippen Elsriede's. Sie wand-

Wilhelms empfing, 300 Verdienstmedaillen für hervorragende Rettungen bei dem Erdbeben auf der Insel Ischia. In der Nacht zu diesem Tage starb in Rom der frühere Minister Sella im 54 Lebensjahr. Seit 1873 Führer der Opposition behauptete dieser ehemalige Leiter der italienischen Staatsfinanzen stets seine Autorität in Finanzsachen und galt bei allen Parteien als ein tüchtig begabter und parlamentarisch geschulter Staatsmann. In der Deputirtenkammer hielten am Sonnabend nicht weniger als 14 Abgeordnete Lobreden auf ihn, darunter die Exminister Bonghi, Ricotti und Crispì, welcher die Herausgabe von Sellas Palamentsreden beantragte, endlich sprach auch der Republikaner Marcora. Die Kammer genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Trauerreden, dagegen wählte sie nach mehrstündigem stürmischer Debattat der von der Regierung beantragten und von Crispì hauptsächlich vertheidigten Aussstellung des Sella-Monuments vor der den Naturwissenschaften gewidmeten Accademia dei Lincei den vom Pentarchen Vaccarini vorgeschlagenen Platz vor dem Finanzministerium. Dieser Beschluss veranlaßte Crispì, verschiedene Pentarchisten und alle Radikalen den Sitzungssaal zu verlassen, wodurch eine geheimer Abstimmung über die Bewilligung der 100,000 Frs. für das Denkmal die Beschlusssicherheit des Hauses ergab. Die Verhandlung machte in diesem Verlaufe einen recht peinlichen Eindruck.

**Frankreich.** In den Kreisen der Deputirten herrschte große Unzufriedenheit darüber, daß der Kriegsminister Campono die Vorschläge der Kommission für die Rekrutierungsvorlage, durch welche jedes Privileg zu Gunsten gewisser Berufsarten aufgehoben wird, angenommen habe. Der „Temps“ sagt, die nationale Kultur werde dadurch ohne Vortheil für die Armee geschädigt und spricht die Hoffnung aus, daß der Kriegsminister hier nur seine persönliche Meinung, die das Kabinett keineswegs teilte, ausgedrückt habe. — Wie recht deutlich wahrscheinlich, bereiten die Anarchisten in Paris für den 18. März als für den 13. Jahrestag der Commune eine Demonstration vor, doch hat ihnen der frühere Kommunisten-General Cluseret auf gefahrene Anfrage gerathen, bei dem gänzlichen Mangel einer Organisation der Volksmassen eine nutzlose Emeute zu unterlassen. — Der Senat votierte am Sonnabend auf Antrag des Grafen St. Vallier den französischen Truppen in Tonkin wegen der errungenen Erfolge seine Glückwünsche. Eine Depesche des General Millot aus Bacninh vom 13. d. M. meldet, daß die Franzosen 100 Kanonen und eine große Anzahl Gewehre und Munition erbeuteten und ihre Verluste am 12. d. M. 6 Tote und 25 Verwundete betragen. Zwei Kolonnen leichter Truppen wurden weiter und zwar die eine in der Richtung auf Thainguyen, die andere in der Richtung auf Langson vorgesetzt. Am Sonnabend wurde übrigens bei Haiphong ein kleines Handelsschiff von Piraten genommen und der französische Kapitän nebst 11 Mann der Schiffsbesatzung getötet. Infolge hieron wurde sogleich eine Expedition befußt Verfolgung der Piraten ausgesandt. — Es steht heute außer Zweifel, daß in den Kammern sehr bald der Antrag gestellt werden wird, den Grafen von Paris aus Frankreich auszuweisen. Die Berichte, welche die Präfekten infolge des von uns erwähnten Rundschreibens von Scherb, dem Chef der allgemeinen Sicherheit, über die Umrühte der Orleanisten einsendeten, lassen keinen Zweifel darüber, daß die Royalisten sich augenblicklich gewaltig rütteln und nicht allein die früheren royalistischen Ausschüsse wieder ins Leben gerufen, sondern auch einen großen Theil der Provinzialpresse sich geneigt gemacht haben. Wie die Pariser Polizei-Präfektur, welche die Pariser Presse streng überwachen läßt, wissen will, wäre sogar ein großer Theil der Pariser Zeitungen, die sich heute der Form nach als republikanisch geben, der Sache der Orleans gewonnen.

**Großbritannien.** Ein am Freitag Abend im Londoner Kriegsministerium eingegangenes Telegramm des Generals Graham meldet, daß die gesamten englischen Truppen bis zu dem Dorfe vorgerückt sind, in welchem sich Osman Digma befunden hatte. Dasselbe wurde nebst einem großen Vorrathe von Geschütz- und

dem Zimmer den Rücken und blickte mit weitausschauenden Augen in den blühenden Garten. Da zwitscheren die Vögel und durch die Wipfel der zartbelaubten Bäume lugten die Sonnenlichter. Blendeten diese ihre Augen? Ihre Lider senkten sich, den Kopf ein wenig zurückgelegt, mit fiebhaft aufhorchendem Ohr, sog sie gleichsam jedes Wort von den Lippen des alten Fräuleins, das also weiter sprach:

„Ven wem ich das weiß? Nun, nicht von ihm selbst, ich glaube, er hat sich nur wenige Minuten, oder, um nicht zu wenig zu sagen, höchstens eine Viertelstunde bei dem Papa aufgehalten!“

„Bei dem Papa? Wann war das?“

„Nun, an jenem Balltage, an dem Du Deines Vaters Verlobung erfuhst, die Dich so unbegründet tiefstlos gemacht hat. Es thut mir noch heute leid, bestes Elsiedchen, daß Deine ersten Ballfreuden sich so schmerzlich trüben mußten!“

„Hat er denn dem Papa gesagt, daß —“ sie bückte sich, einen von der Fensterbank niederrollenden Knäuel aufzuheben — „hat er, ich meine Herrn Eckhart, hat er gesagt, daß — er mich liebt?“

Die Frage klang scheinbar ruhig, nur viel leiser als ihre Sprache sonst zu sein pflegte. Vielleicht fürchtete sie, selbst die Stimme könnte etwas von dem Wogen ihrer Brust verraten.

„Ja,“ hörte es vom Kaffeetische herüber, das war ja eben der Grund, weshalb es ihm unmöglich schien, Dich ferner zu unterrichten und —“ Fräulein Elise fühlte sich eine neue Tasse — „und ist auch begreiflich. Heroismus genug, daß er sich bisher so beherrscht. Hast Du in Italien die mindeste Ahnung davon gehabt?“

Gewehrmunition niedergebrannt. Der Feind leistete keinen Widerstand und gab nur hin und wieder einen Schuß ab; die Kavallerie sollte noch am Freitag nach Suakim zurückkehren, die Infanterie und die Artillerie bei Zereba bivouakiren und Sonnabend nach Suakim marschieren, wohin die Verwundeten bereits früher gesandt wurden. Der Gesamtverlust der Engländer betrug in der Schlacht an Todten 5 Offiziere und 86 Mann, an Verwundeten 8 Offiziere und 103 Mann. 19 Mann werden vermisst. Die meisten Verluste erlitten die Truppen dadurch, daß ein Karren von den Aufständischen durchbrochen wurde, welche im Übrigen sehr mangelhaft schossen. Die Aufständischen ließen 600 Tote auf dem Platz. 3 Offiziere und 7 Mann der Schiffsbrigade wurden bei der Vertheidigung ihrer Schiffe von den Aufständischen getötet. Die Streitkräfte des Feindes werden auf 10,000 bis 12,000 Mann geschätzt, ihre Verluste auf über 2000 Mann. — Im englischen Unterhause hatte am Sonnabend der Abg. Labouchere einen schließlich verworfenen Antrag gestellt, der recht geeignet war, die Regierung mit der ägyptischen Politik in Verlegenheit zu bringen. Als nun dieser Antrag abgelehnt worden war, äußerte sich der Unterstaatssekretär Sir Harcourt privat, doch so, daß es ein Oppositionsmitglied hörte, „dieser schmugelige Streich ist nicht gelungen.“ Die Opposition erklärte, sich diesen Ton nicht gefallen zu lassen und bewog schließlich Harcourt vor dem Hause sein Bedauern über diesen seinen Ausspruch auszudrücken. Zur ägyptischen Politik erklärte Unterstaatssekretär Ch. Dilke, daß das Klima von Suakim sei derartig, daß es nicht erwünscht sei, dort eine große britische Streitmacht einen Tag länger zu belassen, als nothwendig. Was den Sklavenhandel betrifft, so habe General Gordon die Regierung benachrichtigt, daß, falls ihm die Regierung dies gestatte, er die Räumung des Sudan vollenden möchte, um nach dem oberen Laufe des Kongo zu gehen und den Handel mit Sklaven in dessen Hauptquartier zu unterdrücken. Dilke glaubt nicht, daß das Land Willens sei, eine Sklavenmacht an der Küste des Roten Meeres etabliert zu sehen; aber der Schutz der Häfen sei nicht so schwer, als Manche vermuteten. Die Regierung werde ihr Bestes thun, die Geschäfte des Landes so lange zu führen, wie es ihr möglich, aber wenn ihr diese Aufgabe durch die Opposition unmöglich gemacht würde, so werde sie ihre Verpflichtung an das Land nicht nur auf ihre ägyptische Politik stützen.

**Spanien.** Aus Madrid kommt die Nachricht, daß eine vom Republikaner Castellar vorgeschlagene Verschmelzung der Republikaner mit der monarchisch-liberalen Partei an dem Widerspruch der letzteren gescheitert ist. Die Organe der Regierung machen darauf aufmerksam, daß die Presse der Opposition anlässlich der gleichgültigen Haltung des Publikums ihre Angriffe zu mäßigen beginne. — Die zwischen Spanien und England schwedenden Verhandlungen über den Handelsvertrag nehmen einen günstigen Verlauf und haben hierbei zugleich beide Regierungen ihre Anschaunungen über die afrikanischen Verhältnisse ausgetauscht. — In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß Frankreich eine einflußreiche Stellung in Andorra anstrebt.

**Portugal.** Ein Theil der portugiesischen Presse spricht sich mit Energie gegen den in letzter Zeit abgeschlossenen Vertrag zwischen den Kabinetten von London und Lissabon aus. Die Organe der Opposition beschuldigen die Regierung, daß sie tatsächlich die portugiesischen Kolonien in Afrika unter das Protektorat Englands gestellt habe und es ist anzunehmen, daß ernsthafte Bemühungen gemacht werden, um in der öffentlichen Meinung eine ähnliche Bewegung hervorzubringen, wie jene, welche seinerzeit den ähnlichen Vertrag Lorenzo Marques scheitern gemacht hat.

**Australien.** Der Petersburger Polizeidirektor erhielt neuerdings einen Brief des nihilistischen Exekutiv-Komitees, worin etwaige Denuncianten Degaiefs, des Mörders des Polizeichefes Sudekin, mit dem Tode bedroht werden. Der Polizeichef wird aufgefordert, den Inhalt dieses Schreibens den Denuncianten bei Empfang-

nahme der von den Behörden ausgesetzten Belohnung mitzuteilen. Die Polizei hat jüngst überdies wieder mehrere Personen wegen Beteiligung an der revolutionären Propaganda verhaftet, die mehr oder weniger hohe Stellungen in St. Petersburg bekleideten. Unter denselben befinden sich, englischen Meldungen zufolge, Herr Krimenko, ein hoher Beamter im Ministerium der Wege und Kommunikationen, Herr Antonowski und Herr Sergejew, einer der Geschäftsführer der Pulverfabrik zu Ochta. Ferner sind fünf Studenten nach Perm verschickt worden, wo sie den, dem Gouverneur ertheilten besonderen Instruktionen zufolge unter strengste Überwachung gestellt werden sollen. — Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt die Meldung des „Standard“, daß nach der Annexion Mervs andere Turkmenen-Stämme Russland ihre Unterwerfung angeboten hätten, für unbegründet. In gleicher Weise widerspricht das genannte Blatt der Behauptung der „Daily News“, daß die russische Regierung eine Kommission mit dem Studium der französischen und englischen Gesetzgebung, betreffend die Muhamedaner, beauftragt habe. In Bezug auf Ägypten werde Russland keine Initiative ergriffen. Uebrigens sei der europäische Charakter der Frage von England jeder Zeit anerkannt worden und folge daher die definitive Regelung derselben nur als das Ergebnis des Einvernehmens sämtlicher Mächte.

**Aegypten.** Nach einer Meldung aus Kairo ließen am Freitag die dortigen diplomatischen Agenten Frankreichs und Italiens dem ägyptischen Ministerium des Neuen eine identische Note zugehen, in welcher die Zahlung der Entschädigungen für das Bombardement und die dadurch verursachten Brände in Alexandria aufs Neue verlangt wird. — Mit dem durch den Effekt der Schlacht bei Waterloo bewährten Principe Blüchers, das erst eine hartnäckige Verfolgung des geschlagenen Feindes die Früchte des Sieges zu sichern und hierdurch weiteren Kampf zu ersparen vermag, scheinen es die Engländer etwas leicht zu nehmen. Nach ihrem jüngsten Siege, bei dem die Rebellen 4—6000 Tote und Verwundete gehabt haben sollen, marschierte General Graham mit seinem Heere wieder nach Suakim zurück. Nur zwei Kavallerie-Regimenter werden nach Sintak zugesendet, um womöglich den Aufständischen den Rückzug abzuschneiden und vielleicht gefangene Frauen und Kinder aus den von Osman genommenen Garnisonen zu retten. Aus Khartum kommt hingegen die Nachricht, daß Gordon mit General Grahams Taktik nicht einverstanden ist, sondern lebhaft darauf dringt, daß Grahams Sieg bei El Teb rasch benutzt wird, um die Straße von Suakim nach Verber frei zu machen; bei längerem Zögern werde der Eindruck des Sieges verschwinden. Über die Persönlichkeit Osman Digma's, dem ein Entkommen in die Berge gelungen, verlautet jetzt zuverlässig, daß Osman früher Mäher und Sklavenhändler in Suakim und Oscheddah war. Dadurch, daß ihm die Engländer nach Oscheddah bestimmte Sklaven schiffen ließen, kam er um sein ganzes Vermögen und so erklärt sich sein grimmiger Hass gegen England. Der Mahdi lernte ihn auf einer der von Osman unternommenen Sklavenjagden kennen und ernannte ihn später, da er ihn als einen unternehmenden Mann schätzte, zu seinem „Leutnant.“

**Amerika.** Von dem Londoner Korrespondenten des „Berl. Tgbl.“ ist diesem Blatte eine Mitteilung zugegangen, die den Anschein erwecken soll, als ob sich jetzt die amerikanische Regierung ihres in Berlin befindlichen Kolonisten annehmen wollte. Es erscheint dies nach Bismarcks glänzender, den Amerikanern so entgegenkommender Rede kaum glaubhaft, doch wollen wir das bezügliche Telegramm hier erwähnen. Es lautet: „Aus bester Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Herr Frelinghuysen, der Minister des Neuen der Vereinigten Staaten Amerikas, an Herrn Sargent nach Berlin eine Depesche sandte, in welcher er fragte, was er für diesen Herrn thun könne? Herr Sargent möge sich äußern, ob er irgend einen Wunsch habe, oder einen Vorschlag machen wolle, welche Schritte für ihn die Regierung der Vereinigten Staaten thun könne oder solle?“

„Kind,“ sagte sie, „Du machst mich ganz wehmüthig, wir wollen von unserer Trennung nicht eher wieder sprechen als am Tage der Abreise!“

Dann trocknete sie sich die Augen, nickte Elsiede freundlich zu und verließ endlich das Zimmer. Wenige Augenblicke darauf sah die Haushürglocke, dann wurde es still im Hause, nur hörte man das kleine Hausbüdchen, das oben in der Mansarde mit einer Handarbeit saß, fröhlich singen.

Im Wohnzimmer dagegen, in dem Elsiede am Fenster stand, war es so still, daß die leise Verbrührung des Rosenweiges am Fenster hörbar ward, als ein Lustzug ihn sanft dagegen schaukelte. Sie öffnete das Fenster. Ein Strom weicher, blüthengetränkter Lust zog herein, ein Sonnenschein, wie ihn nur der Frühling kennt, in Sang und Klang, wie ihn die Vögel aus heißen Ländern bringen. Vorüber segelte eine Schwalbe, im zarten Schnabel ein Hälmchen haltend für's traute Nest, eine Nachtigall schlüpfte in süßen Lönen ihre Liebeslust, ein Windhauch wiegte die blüthenüberfüllte Krone des mächtigen Birnbaumes und überschüttete das Grün des Rasens mit den zartweissen Blüten, ausgeküsst von dem warmen Altem des Venzes. Der fernere Kirche Glockenton zitterte in sanften Schwingungen durch die Lust. Sie erinnerte sich erst in diesem Augenblicke, daß es Festtag war. Sie war nicht in die Kirche gegangen und hatte nicht gebetet — ach, wie lange nicht gebetet! Sie hatte in ihrem Leide Gott nicht gesucht, ob sie es in ihrem Glück that? Niedersinkend barg sie ihr Antlitz in beide Hände und lag still und bewegungslos eine Weile so.

(Fortsetzung folgt.)

dem Zimmer den Rücken und blickte mit weitausschauenden Augen in den blühenden Garten. Da zwitscheren die Vögel und durch die Wipfel der zartbelaubten Bäume lugten die Sonnenlichter. Blendeten diese ihre Augen? Ihre Lider senkten sich, den Kopf ein wenig zurückgelegt, mit fiebhaft aufhorchendem Ohr, sog sie gleichsam jedes Wort von den Lippen des alten Fräuleins, das also weiter sprach:

„Ven wem ich das weiß? Nun, nicht von ihm selbst, ich glaube, er hat sich nur wenige Minuten, oder, um nicht zu wenig zu sagen, höchstens eine Viertelstunde bei dem Papa aufgehalten!“

„Bei dem Papa? Wann war das?“

„Nun, an jenem Balltage, an dem Du Deines Vaters Verlobung erfuhst, die Dich so unbegründet tiefstlos gemacht hat. Es thut mir noch heute leid, bestes Elsiedchen, daß Deine ersten Ballfreuden sich so schmerzlich trüben mußten!“

Die Frage klang scheinbar ruhig, nur viel leiser als ihre Sprache sonst zu sein pflegte. Vielleicht fürchtete sie, selbst die Stimme könnte etwas von dem Wogen ihrer Brust verraten.

„Ja,“ hörte es vom Kaffeetische herüber, das war ja eben der Grund, weshalb es ihm unmöglich schien, Dich ferner zu unterrichten und —“ Fräulein Elise fühlte sich eine neue Tasse — „und ist auch begreiflich. Heroismus genug, daß er sich bisher so beherrscht. Hast Du in Italien die mindeste Ahnung davon gehabt?“

„Nein!“ klang es unsicher, wie erstickt zurück. „Er mag die Hoffnungslosigkeit seiner Wünsche eingesehen und wohl deshalb keinen Antrag gestellt haben. So konnte der Papa ihm einen Korb erütteln — was sagte ich — die Zurückweisung erütteln. Ja, man eignet sich unwillkürlich solche gebräuchliche Redensarten an, einen Korb erütteln! Dieser hirnlose Ausdruck kann auch nur einem phantastischen Kopf entsprungen sein. Aber Du träumst wieder, ich bin überzeugt. Du hast gar nicht verstanden und gehört, wovon ich gesprochen.“ — „Ich habe Alles gehört, aber hinaussehen in das Grün, in den Sonnenschein.“

„Ja, ein himmlisches Wetter. Heute will ich, nach meiner Krankheit wieder zuerst, bei meinen Freunden in der Stadt vorsprechen. Gehst Du mit, Elsiedchen?“ — „O nein, Tante!“

„Du solltest Dich entschließen!“

„Bitte, überredet mich nicht!“

„Nun, wie Du willst, aber sei inzwischen nicht wieder traurig und kopshängender!“

Fräulein Elise hatte sich erhoben und legte die Hand auf Elsiedens Arm. Diese wandte sich um, sah ihr sekundelang in die Augen und dann, beide Arme um ihren Hals schlingend, küßte sie die alte Dame innig, leidenschaftlich. Dieser traten die hellen Thränen in die Augen. Selten zeigte sich Elsiede herzlich, zärtlich, hielt auch mit Liebeslösungen gegen ihren Vater zurück. Wer sie nicht kannte, hätte an ihrem warmen Herzen zweifeln können, daß ihr doch nicht fehlte, der gegenwärtige Augenblick bezeugte ihr das wieder und die Betrübnis vorhin über ihr baldiges Scheiden. Sie fühlte sich tief gerührt.

nicht in  
sich der  
ganz besa  
erlaubten  
Die deut  
gefährlichen  
politisch  
mischen A  
ordnung  
nichts vo  
Damen,  
bad je in  
medchten.  
Rätsel  
Verschlu  
Einer he  
oder mit  
sich dar  
und in d  
sonstlicke  
genauer,  
einwende  
Deutsche  
kleine Ho  
diktat de  
rechnung  
wird ein  
sein. We  
seit zwan  
than hab  
in den G  
deutsche  
vereint  
Teuglied  
Schädel  
weithin  
dass sie  
vernicht  
Der  
Standpu  
an Klan  
Bauern  
sprache z  
stellen, si  
noch so  
ihren Sp  
ginnen,  
wiederer  
die neue  
an, da  
nicht ab  
verlustig  
allzuviel  
Siedlern  
Zähne  
Jahren  
Bergba  
Seitdem  
fast voll  
auch in  
flügt vo  
dem volk  
alten S  
und jede  
stiller a  
deutschen  
oder zu  
wohl n  
beiden S  
heute li  
die Nat  
Geschicht  
Sprache

W  
man sei  
wiegend  
gen, in  
beirichten  
einer fa  
Odysee  
tales in  
der Sch  
verwend  
Waffen  
ten Wil  
wilden  
Bereitu  
Dinge  
Quelle  
zu such  
W  
Günstli  
war im  
lang di  
ähnlic  
Dinge  
Verand  
dann die  
Schem  
richtige  
Substan  
leßen e

## Die Deutschen in Böhmen.

Die Regierung des deutschen Reiches ist gewiss nicht in der Lage, vielleicht auch nicht in der Stimmung, sich der Deutschen anzunehmen, welche in Österreich ganz besonders aber in Böhmen, seit Jahren mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln bedrängt werden. Die deutschen Zeitungen, welche sonst die im Lande gefährliche Wahrheitssiehe gern im Auslande austoben, treiben gerade bezüglich der böhmischen Frage oft große Politik und gehen über die Schmerzenstrafe der „böhmischen Brüder“ mit mitleidigem Achselzucken zur Tagesabhandlung über. So erfährt denn das Publikum fast nichts von den Vorgängen in Böhmen; die Herren und Damen, welche in Karlshafen, Franzensbad oder Marienbad je nach Umständen an Gewicht zu- oder abnehmen möchten, vertiefen sich höchstens in die angenehmen Rätsel des böhmischen Speisezeitels, eine deutliche Vorstellung von den dortigen Volkskämpfen bringt kaum Einerheim. Die Deutschböhmnen, welche mit der Feder oder mit der That im öffentlichen Leben stehen, beklagen sich darum schon lange über Mangel an Theilnahme; und in der That kennt man in Berlin die fremden Persönlichkeiten und Verhältnisse von Paris und Petersburg genauer, als die deutschen Führer in Prag. Man mag einwenden, daß Paris und Petersburg an sich und für Deutschland eine größere Wichtigkeit haben, als die kleine Hauptstadt von Böhmen. Aber das Wissen Prag dürfte doch trotz aller Staatskunst eines Tages zur Abrechnung mit den Nachbarn gezwungen werden und dann wird eine ernsthafte Kenntnis der Sachlage notwendig sein. Wer weiß, was czechische Heftpläne und Beamte seit zwanzig Jahren für die Slavisierung Böhmens gethan haben, wer erfahren hat, wie die czechischen Schulen in den Gegenden von gemischter Bevölkerung die deutschen Schulen unterdrücken und sich auch schon in rein deutsche Städte eindrängen, wer deutsche Gefangenviere aus Höflichkeit und Harmlosigkeit czechische Kriegerfinger gehört hat, der versteht auch, daß die Schildertafeln an den Häusern böhmischer Städte ein wohin sichtbares Zeichen für die Kämpfer sind und daß sie nun seit zwanzig Jahren immer deutlicher die Vernichtung des deutschen Volkes in Böhmen verkünden.

Der Stolz der Czechen ist an sich und von ihrem Standpunkte aus eine Tugend. Wenn sie ihre Mundart an Klängschönheit über die italienische, an Anmut des Baues über die griechische, an Reinheit über die Ursprache und an dichterischem Werthe über alle Sprachen stellen, so ist das eine ganz achtenswerte, wenn auch noch so drollige Eitelkeit. Wenn sie das große Werk ihrer Sprachreinigung mit solchen Herkuleskräften beginnen, daß König Augias seinen Stall nachher nicht wiedererkennen, d. h. daß kein schlichter Czeche nachher die neue Sprache verstehen wird, so geht das uns nichts an, da bei dieser Gelegenheit höchstens deutsche Worte, nicht aber deutsche Männer ihres alten Bürgerrechtes verlustig gehen. Aber es sprechen andere Thaten nur allzu deutlich: Der Böhmerwald, dessen unvergleichliche Schönheiten längst der Zielpunkt jedes geschmackvollen Hofschauspielers zu sein verdienten, war noch vor fünfzehn Jahren ein so durchaus deutsches Gebiet, wie nur ein Bergthal in Steiermark, Oberösterreich oder Salzburg. Seitdem haben die Czechen, nachdem sie das flache Land fast vollständig unterworfen haben, Schritt für Schritt auch in den Bergen Boden zu fassen gesucht. Unterstützt von den altenfeindlichen Pfaffen und von dem volksfremden Feudal-Adel haben sie in den deutschesten alten Städten einflussreiche Stellen zu erobern gewußt und jeder Dienstbote, jeder Steuerbeamte, jeder Weichensteller arbeitet hier im Dienste der großen Aufgabe: den deutschen Stamm in Böhmen entweder zu zerschlagen oder zu vernichten. Vor 20 und 25 Jahren konnte man wohl noch von einem friedlichen Zusammenleben der beiden Völker in Böhmen träumen; wie die Sachen heute liegen, muß man Partei ergreifen, ob man auch die Nationalitätsidee nicht als die höchste und letzte der Geschichte anerkennt. Ein Volk, das dem andern seine Sprache nehmen will fordert es zum Kampf heraus.

## Curare.

Mit der allgemeinen Bezeichnung „Pfeilgift“ belegt man seit urältesten Zeiten gewisse thierische, der überwiegenden Mehrzahl nach jedoch vegetabilische Substanzen, mit denen die Spiken der weittragenden Geschosse bestrichen werden, um sicher und schnell, selbst schon bei einer fast unmerklichen Verlegung zu tödten. In der Odyssee erzählt Homer uns von vergifteten Pfeilen, Herkules tränkte nach Diod seine Geschosse mit dem Gifte der Schlangen und die Bewohner Hispaniens und Galliens verwendeten auf der Jagd derlei unfehlbar tödende Waffen, wohl wissend, daß der Genuss des damit erlegten Wildes dem Menschen nicht schade. Die meisten der wilden Völkerschaften in der alten wie in der neuen Welt bedienen sich noch heute solcher „Pfeilgifs“, deren Bereitungswise ebenso verschiedenartig ist, wie das in denselben enthaltene giftige, tödende Prinzip und deren Quelle man in den mannigfältigsten Pflanzen und Thieren zu suchen hat.

Walther Raleigh, Königin Elisabeths berühmter Kunstsinn, brachte zuerst das furchtbare „Curare“ — es war im Jahre 1595 — nach Europa und Jahrhunderte lang blieb es in Geheimnisse aller Art gehüllt; man erzählte sich mit geheimem Schauder die entsetzlichsten Dinge von seiner geradezu bizarren Wirkung. Erst Alexander von Humboldts Forschungen in Südamerika, dann die Untersuchungen der Brüder Richard und Robert Schomburgk im britischen Guyana verschafften unsrichtige und erschöpfende Nachrichten über die schreckliche Substanz und neuere Chemiker, speziell einige Franzosen, ließen es sich angelegen sein, die Zusammensetzung des

Giftes nicht nur, sondern auch seine physiologische Einwirkung auf den Organismus zu ergründen.

Das Gifte, dessen Verwendung in der modernen Heilkunst eine nicht seltene ist, wird ausschließlich von den Indianern bereitet und diese verleben es meistesthaft, die hierbei angewandte Methode, das Mischen der verschiedenen Stoffe und was sonst noch Alles in Betracht kommt, geheim zu halten. Die im britischen Guyana übliche Methode beschreibt Watterton als ziemlich verwickelt. Der mit der Anfertigung von Curare betraute Mann, zumeist der Hexenmeister des Volkes, sammelt zuerst eine Quantität der Strychnos-Pianen, welche das eigentliche Gifte enthalten; darauf wird eine gewisse Menge einer sehr bitteren Wurzel und zwei verschiedene Knollengewächse mit grünem, klebrigen Saft dazu gehan u. s. w. Es dürfte übrigens mehr als wahrscheinlich sein, daß alle die Zutaten nutzlos sind und nur beigegeben werden, um den Nimbus der Gelehrsamkeit und tiefen Naturkenntnis des Medicinmannes den Stammesangehörigen recht auffällig darzuthun.

Zu uns nach Europa kommt das Curare entweder in gebrannten Thongefäßen indianischer Herkunft oder in aus Kürbissen gefertigten Kalebassen oder aber in dünnen, ausgehöhlten Schäften von Pfeilen aus Eisenholz. Es stellt sich als eine schwarze, syrupartige Masse von schwachem Geruche, außöslich in Wasser, Blut und Alkohol dar. So entzündlich und bizarrt schnell seine Wirkung ist, wenn es in das Blut oder in die anderen Säfte des Körpers gebracht wird, so harmlos, könnte man fast sagen, zeigt es sich, wenn es durch die Verdauungsbögen aufgenommen wird. So erzählt Poussingault, daß er während seines Aufenthaltes in Südamerika mit einem alten kolumbianischen Generale bekannt geworden sei, der, um die heftigen epileptischen Anfälle, denen er unterworfen war, zu beschwichten, sehr häufig große Pillen reinen Curares verschluckt habe. Hunden, Kaninchen, Ratten kann man, ohne daß sie die mindesten Beschwerden spüren, längere Zeit hindurch täglich Curare unter ihr Futter mischen. Es bedarf schon ungemein starker Dosen des Giftes, um, wenn nur in den Magen gebracht, tödlich zu wirken. Auch das Fleisch der mit Curare-Waffen erlegten Thiere ist absolut unschädlich.

Der Grund, daß Curare, innerlich genommen, nur in großen Mengen tödet, sonst aber so gut wie wirkungslos ist, in das Blut gebracht aber andererseits ungemein schnell tödlich wirkt, ist physiologisch dahin zu erklären, daß die Oberfläche der Schleimhäute nur außerordentlich langsam die nicht krystallisierbaren Bestandtheile des Giftes aufnimmt, während bei einem Eindringen unter die Haut sofort die Bewegungsnerven bis in ihre Endverzweigungen gelähmt werden und zwar zuerst diese Endigungen und später erst die Stämme. Wenige Minuten nach der Aufnahme tritt der Tod ein und zwar, wie Watterton und Brodie gefunden haben, durch Erstickung oder, bestimmter ausgedrückt, infolge Aufhören des Atmungsvorganges. Den beiden genannten Forschern drängte sich nun die Frage auf, ob denn nicht durch künstliche Atmung, wenn durch das Gifte die natürliche aufgehoben worden sei, das Leben zurückgerufen werden könnte. Einer Erfahrung wurde Curare eingefloßt und stürzte dieselbe nach 10 Minuten leblos zusammen. Durch einen die Luftröhre öffnenden Schnitt wurde nun dem Thiere 2 volle Stunden lang mit Hilfe eines Blasebalges Luft in die Lungen gepumpt. Bald zeigten sich Spuren wiederkehrenden Lebens, welche aber sofort schwanden und einer Ohnmacht Platz machten, sobald man das Lufteinblasen aussetzte. Ganz ähnliche Versuche mit dem nämlichen günstigen Ergebnisse nahm Prof. Virchow mit Ratten, Hunden und Kaninchen vor.

Es ist eine eigenhändige Thatsache, daß der uns hier beschäftigende Gifftstoff auf die verschiedenen Thierklassen auch verschiedenartig wirkt. So werden kaltblütige Geschöpfe: Fische, Kröten, Frösche, Ratten weit weniger schnell getötet als warmblütige und zwar deshalb, weil der Atmungsvorgang, der, wie wir sahen, durch das Curare aufgehoben wird, bei ihnen weniger stark und kräftig im normalen Zustande ist und seine Unterbrechung daher auch minder schnell die Lebensfähigkeit abschneidet. Je schneller eben das Gifte der gesamten Blutmenge des Körpers zugesetzt und darin verteilt wird, desto rascher tritt der Tod ein und aus diesem Grunde mögen wohl auch Vogel mit ihrem schnelleren Pulsschlag eher unterliegen als Säugethiere. Der Tod tritt, wie Carrey sich ausdrückt, in Form einer fortschreitenden Lähmung ein, die Lebensfunktionen verschwinden eine nach der andern, gleichsam als ob die Lebensfähigkeit ausstrinne. Uebrigens ist, wie neuere Forschungen klar dargethan haben, der durch Curare herbeigeführte Tod eines Menschen durchaus nicht, der landläufigen Ansicht entsprechend, schmerlos, sondern im Gegenteil, von den furchterlichsten Schmerzen begleitet. Intelligenz, Wille, Gesäß sind nicht beeinträchtigt, allmählich aber verliert der Körper die Fähigkeit und die Kraft, die aus dem Intellekt herausgehenden Bewegungen auszuführen; zuerst verschwinden jene des Gesichtsausdruckes, bald darauf versagt Stimme wie Sprache, dann geht die Beweglichkeit der Glieder, später auch jene des Brustkorbes verloren und zuletzt verlöschen das Auge; der Tod hat von seiner Seite völlig Besitz genommen. Als eigentlichen tödlichen Bestandtheil des Curaregistes muß man ein in farblosen präzisatischen Krysalen sich absezendes, sehr bitter schmeckendes, geruchloses Alkaloid, das Curarin, betrachten.

So grauenerregend nun auch das Curaregiste in seinen Wirkungen auf den Organismus sein mag, so peinlich vorsichtig man auch damit umgehen muß, — genügt doch der kleinste Riß mit dem Fingernagel, dir unbedeutendes Stich, dem unausweichlichen Tode einen sicheren Weg zu bahnen in das Innere des Körpers, — so hat doch die Heilkunde dieses Stoffes sich bemächtigt und wendet es — getreu dem uralten Grundsatz, daß Gifte nur

durch Gifte bekämpft werden kann — als Gegenmittel gegen Strychninvergiftungen und zwar zuweilen mit recht günstigem Erfolge an.

F. v. J.

## Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtag. In der Sonnabend-Sitzung der ersten Kammer kam es bei Beratung der von der Regierung vorgeschlagenen Sekundärbahn-Projekte zu einer überaus lebhaften und interessanten Debatte. Nachdem nämlich 940,000 M. für Vollendung der Bahn Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt anstandslos bewilligt worden, traten besonders Se. kgl. Hoheit Prinz Georg, Kammerherr v. Edmannsdorf, Graf Konneritz und der Finanzminister für Bewilligung von circa 6 Millionen Mark zum Baue der Linie Genthain-Lausitz-Leipzig ein, die Kammer lehnte jedoch, nach einem Majoritätsentscheid ihrer Deputation und hauptsächlich auch auf eine Rede des Herren v. Griesen auf Rötha hin, dies Postulat mit 23 gegen 17 Stimmen ab. Überdies genehmigte sie die Forderungen für die Bahnen Wilschthal-Ebenriedersdorf mit Zweibahn-Herold-Thum, für die Sekundärbahn Pötschappel-Wilsdruff und die Müsengrubebahn, beläßt jedoch die Regierung zu erfüllen, zunächst betreffs der Projekte Stollberg-Zöblitz und Annaberg-Schwarzenberg weitere Erörterungen anstellen zu lassen und deren Ergebnis dem nächsten Landtag zu unterbreiten. Erwähnenswert erscheint eine Bemerkung des Grafen Konneritz, welcher sagte, früher habe man auch nicht gespart und z. B. 1880/81 nicht weniger als 20 Millionen Mark für die nicht rentable Bahn Bautzen-Schnitz-Schandau bewilligt, was aber Schnitz erreichen konnte, das könne man auch Lausitz zugestehen. — Gestern hielten beide Kammer Sitzung. Die erste Kammer genehmigte fast ganz nach den Beschlüssen der zweiten Kammer das neue Berggesetz. Aus der Debatte ging freilich hervor, daß ihr die Fassung der Regierungsvorlage lieber wäre, als die von der zweiten Kammer beschlossen.

Die zweite Kammer hatte einen langen Kampf der landwirtschaftlichen mit den industriellen Abgeordneten wegen nachgesuchter Ermäßigung der Grundsteuererlösen auf die Hälfte zu bestehen. Schließlich standen bei der Abstimmung die Stimmen für und wider mit je 32, so daß sich eine anderweitige Abstimmung nötig macht.

— Ihre Majestäten der König und die Königin beabsichtigen nach Schluss des Landtags für einige Zeit nach dem Süden und zwar nach Mentone zu gehen.

— Zum Kommandanten der jetzt als Sperrort dienenden Festung Königstein ist der Oberstleutnant v. Lossow vom Schlesischen Nr. 108 ernannt worden.

— Beim Abendgottesdienst am gestrigen Freitag in der Frauenkirche ist die vor der Kirchhalle D aufgestellt gewesene Kollektentüte gestohlen worden; trotz dieses Verlustes hat die für die innere Mission gesammelte Kollekte die erfreuliche Höhe von 558 M. erreicht. Der That dringend verdächtig soll ein 18jähriger Bursche sein.

— Am Sonntag Vormittag führte die Gemeinschaft für bürgerliche Beerdigung vor geladenen Gästen im Hofe des städtischen Maistralls an der Annenstraße einen Probe-Kondukt nach ihrer Bestattungsmanier vor. Den Wagenpark und die Bestattungsmannschaft stellte die städt. Beerdigungsanstalt; neu war bei der Vorführung der Gebrauch eines weiß lackirten Sarges. Unter den Gästen befanden sich auch Oberhofprediger Dr. Kohlschütter und die Geistlichen Dr. Franz und Dr. Dibelius, sowie Stadtrath Seyfarth und viele andere städtische Vertreter. Die genannte Gemeinschaft, welche nunmehr 7 Jahre besteht und z. B. 300 Mitglieder aus allen bürgerlichen Kreisen zählt, giebt Interessenten in ihrem neuen Vereinstatute vom 1. Febr. d. J. über alles Wissenswerte ihres Wesens hincinde Auskunft. Bei dem verhältnismäßig niedrigen Soz von 48 M. eink. der Kirchengebühren steht der Verein der Sarg, Sarg, Sarg die Aufbahrung besorgen, beordert den Säulen- und den Begleitwagen, sowie einen Konduktführer und sechs Träger und bezahlt auch die Heimbürgin und den Lokalrichter.

— Am nächsten Freitag wird wiederum ein Theaterzug von Hainsberg nach Dippoldiswalde und Ripsdorf eingezogen. Der letzte Zug wurde von ca. 120 Personen benutzt.

— Aus dem Gerichtssaale. Am Sonnabend erhielt zunächst der Maurer F. A. Renzsch von hier, wegen Urkundenfälschung und vorsätzlichen Betrugs 3 Wochen Gefängnis und sodann die 17jährige Dienstperson A. A. Steinborn aus Großenhain wegen Betrugs und Rückfalls diebstahls 4 Monate 4 Tage Gefängnis. — Wegen gemeinsam ausgeschürten Diebstahls wurden der Glasmacher O. R. Seien und der Konditorlehrling O. L. Winkler von hier, zu 3 Monaten bzw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt, während der Gärtnergehilfe E. M. Schumann von hier wegen Hehlerei 10 Tage, der Maschinenschlosser A. P. Heinrich, genannt Hülfner aber auch wegen Hehlerei 4 Wochen Gefängnis erhielten. — Wegen Rückfallsdiebstahls verurteilte der 20jährige Handarbeiter F. B. Fischer eine Gefängnisstrafe von gleicher Dauer, während die Markthelfersechsfrau Th. M. Pfanne von hier aus gleichem Grunde 6 Wochen Gefängnis bekam. — Der schon 28 Mal vorbestrafte Hubwerkbesitzer G. L. Mosig aus Dresden erhielt wegen Körperverletzung, die er seinem Kutscher Wendan zufügte, ebenfalls 6 Wochen Gefängnis. — Sodann erhielten noch der Dienstknabe E. Werner wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Beamtenbedauern 3 Wochen Gefängnis, sowie der 70 Jahre alte ehemalige Bäckermeister Ferdinand Gotthelf Donner in Dresden wegen unbefugten Beherbergens u. einer Geldstrafe von 30 Mk., an deren Stelle eventuell drei Tage Haft zu treten haben. — Vom 17. März. Die mehrfach vorbestrafte Dienstmagd A. G. Spiegel aus Schleife und deren Geliebter, der wegen Raubes vorbestrafte Handarbeiter F. A. West aus Coswig, verübten theils allein, theils gemeinschaftlich in Gorbitz, Sachsdorf ic. eine große Anzahl schwerer, sowie einfacher Diebstähle, weshalb die Spiegel zu 10 Jahren und

Weiter zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurden. — Die Wöchnerin A. E. verw. Groß geb. Höhle in Dresden hatte sich dadurch des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht, daß sie am 31. December v. J. Möbelstücke, auf welche ihr Wirth wegen rückständiger Miete vom Zurückbehaltungsrecht Gebrauch gemacht, mit fortgenommen und verwickelt deshalb die Große 1 Woche Gefängnis. — Darauf folgt es hier noch der Maschinenhöfster G. F. Gils, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Dieb, wegen Betriebs und eines in Pienitz begangenen Diebstahls 1 Woche Haft, sowie eine Gefängnisstrafe in der Dauer von 6 Monaten.

Der Loschwitzer Vorschussverein, eine nach Schulze-Delitzsch'schem Muster organisierte eingetragene Genossenschaft mit solidarischer Haftpflicht, ist durch die Konkurrenzöffnung in die denkbare müßigste Lage versetzt worden. Nach einem Circular des Rechtsanwalts Heisterberg in Freiberg, worin dieselbe zu einem Vergleich auffordert, wären eigentlich, wenn alle Gläubiger voll befriedigt werden sollen, überhaupt 146,697 M. 87 Pf. gebraucht; aus dem Konkurs ist aber oder wird auf die Forderungen der Genossenschaft nur so viel herausgeschlagen, daß das zu deckende Defizit immer noch 123,226 M. 21 Pf. beträgt. Die Fehlbelastung kann nur aber nach Lage der Dinge, wie eine Mitteilung des Gemeindevorstandes Strauß in Loschwitz klarlegt, nur darin bestehen, daß jedes einzelne der gegen 200 Vereinsmitglieder, unter denen freilich eine ziemliche Anzahl Mittelloser sich befindet, nach seinen Kräften zur Hebung des Alten gemeinsamen Misgeschicktes herangezogen wird und sich willig einer Zwangsaufschaltung unterwirft. Die beachtenswerte Mitteilung des Herrn Strauß schließt mit der dringenden Mahnung an die betreffenden Mitglieder, das event. Ende der Angelegenheit zu bedenken, nicht zu zögern, zu zaudern und zu sinnen, sondern zu handeln. Kurz ist die Frist, die heute noch jedem geboten wird, um durch ergebnisvolles Sichfügen unter ein geringeres Uebel ein vielleicht zehnfach größeres Unglück von sich und den Seinigen abzuwenden.

Im Gasthause zu Bannewitz fand am 9. März die diesjährige Generalversammlung der freien Hilfskasse „Beständigkeit“ statt. Anwesend waren 142 Mitglieder und ein Ehrengast, der Gemeindevorstand Graf von Bannewitz. Nach dem durch den Schriftführer vorgetragenen Jahresbericht sind im vergangenen Jahre 4 Mitglieder ausgeschieden und 17 Mitglieder eingetreten, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder auf 244 gestiegen ist; es kamen 1222 Krankentage zur Anmeldung. Hierzu wurden 860 M. 15 Pf. für Krankengeld verausgabt und 464 M. 80 Pf. gut gemacht, infolge dessen sich das Vereinsvermögen auf 1499 M. 92 Pf. erhob, welches in den Sparkassen zu Dresden und Döhlen angelegt ist. Nach Justifikation der Rechnung erfolgte die Neuwahl der Hülfungskommission auf das Jahr

1884, zu welcher die Herren Küba von Kleinnaundorf, Neuhäuser von Hänichen und Hyman daselbst gewählt wurden. Eine Revision der Kassenverhältnisse durch einen Sachverständigen, den Obersteiger Neubert von Rippies, welcher gesetzlich vorgeschrieben ist und älter 5 Jahre zu ers folgen hat, ergab, daß die Kasse gut fundiert und vollkommen lebensfähig ist. Hierauf folgte der Bericht über den Verlauf des allgemeinen Krankenkassentags zu Dresden, am 15., 16. und 17. Sept. v. J. Dem 7. und wichtigsten Punkte der Tagesordnung, Abänderung der Statuten bezüglich Anpassung an das Reichs-Krankenkassengesetz, wurde infosfern Rechnung getragen, als man hierzu eine Kommission von 3 Mann wählte, welche sich, im Verein mit dem Vorstande, dieser Aufgabe zu unterziehen hat. Die Kommission besteht aus den Herren Hine von Weischau, Richter von Kaiß und Dittrich von Bannewitz. An Stelle der ausscheidenden Vorstandesmitglieder wurden schließlich gewählt: als 2. Vor sitzender Herman Richter von Kaiß, als Kassier Ernst Wappeler von Kleinnaundorf, als Schriftführer Karl Autrich von Wilmsdorf, als Kassenboten Friedrich Pohle von Rippies und Friedrich Werner von Kaiß.

— Striesen. Das in v. Nr. erwähnte Koncert in der Goldschlägerhalle hat einen Reinerttag von rund 240 M. ergeben. Ein immehrhin befriedigendes Resultat.

— Blasewitz. Im Schillergarten, wo sich namentlich im Sommer zu den Koncerten der Schiller'schen und Trenkler'schen Kapelle ein zahlreiches, gewöhnliches Publikum versammelt, wird der Besitzer derselben nächstens 20 neue delarmige Kandelaber aufstellen lassen, um einen entsprechenden Lichteffekt zu erzielen. Die Kosten sollen sich auf 5000 M. belaufen.

— Weiher Hirsch. In der am 13. d. M. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstands Schäffers stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde Beschluss gefaßt über die nach dem Arbeiter-Krankenversicherungsgesetz einzuführende Krankenkassenorganisation. Nach längere Debatte entschließt man sich, vorzusehen, daß die bereits mit den Nachbar- und Parochialgemeinden Loschwitz und Bachtitz angestrebte Vereinigung zu einem Verbande zu Stande kommt, zur Einführung und Organisation einer gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse. Gesuche um Erlaß der Ermäßigung von Kommunalabgaben wurden dahin genehmigt, daß der zu zahlende Steuerbetrag auf die Hälfte herabgesetzt wird. Ferner berichtet der Vorsitzende über eine Angelegenheit, die sog. Lesezettel betrifft, welch letztere alljährlich auf Anfucken hiesiger Gemeindemitglieder gegen Bezahlung von 1 Mark von der lgl. Forstverwaltung an das Gemeindeamt abgegeben werden. Für das Winterhalbjahr 1883/84 sind nur 25 solcher Zettel im hiesigen Gemeindeamt eingegangen, jedoch 6 Stück bis jetzt nicht abgeholt worden, für welche nunmehr die Gemeindekasse aufkommen muß. Durch diese üble Erfahrung veran-

laßt, beschließt die Versammlung nur diejenigen Gesuche um Lesezettel künftig zu berücksichtigen, bei deren Anbringung die Hälfte des dafür zu entrichtenden Betrags sofort hinterlegt wird. Der Mangel einer sofort verfügbaren Räumlichkeit zur eventuellen Unterbringung der der Armenpflege anheimfallenden Personen im Armenhaus hat sich recht sichtbar gemacht und wird wegen Beschaffung einer solchen Räumlichkeit zunächst dem Berichte des Armenausschusses in nächster Sitzung entgegengesessen. Bezüglich der Unterbringung der Bahnen schließt man sich dem vorliegenden Gutachten des Bauausschusses an. Letzterer schlägt einen Anbau an den alten Bahnhofsgebäude vor und wird der Vorsitzende mit der Anfertigung der hierzu nötigen Zeichnung beauftragt. Weiter wird noch in Bausachen die Herstellung einer Senkgrube im Armenhaus genehmigt und deren sofortige Herstellung zum festgestellten Kostenbetrag dem Gemeinderatsmitglied Röhmeister Ahnert übertragen. Die Vorlage der Jahresrechnung von 1883 stellt sich wie folgt: Gemeindebeträge: Einnahme 6842,80 M., Ausgabe: 6785,59 M., demnach Kassenbestand: 57,21 M. (gegen im Vorjahr ein Defizit von 200 M., das wie 100 M. weitere Schulden, gedeckt wurde), Armenkasse: Einnahme: 1518,87 M. Ausg. 1373,94 M., Kassenbest. 144,93 M. Feuerwehrkassenkasse: Einnahme: 1310,56 M., Ausg. 92,21 M., Kassenbestand 1218,36 M. und außerdem noch ein Guthaben von 100 M. in der Gemeindekasse. Leichtentzugskasse: Einnahme: 90,27 M., Ausgabe: 46,80 M. Kassenbestand: 43,47 M. Den Schlus bildeten noch einige kurze Berichte des Vors., u. a. daß die gegen mehrere Steuerzahler beschlossene und zum Theil schon stattgefundenen Zwangsabfuhrung in einigen Fällen von Erfolg gewesen ist.

— Döhlen. Fast sämtliche Arbeiter der Siemens'schen Glasfabrik hier selbst hatten am vergangenen Mittwoch die Arbeit eingestellt, weil infolge des steten Sinkens der Preise der Glassfabrik eine Lohnreduktion von 10 Prozent eintreten sollte; sie nahmen aber ihre Beschäftigung auf Vermittelung der Königl. Amtshauptmannschaft in Erkenntnis der Not und des Elends, welches ein solcher Stich über die Familien der Arbeiter bringen müßte und infolge Entgegenkommens des Herrn Siemens Tags darauf aufnahmlos wieder auf.

— Neustadt bei Schneeberg. Am Donnerstag früh verunglückte auf Daniel Fundgrube beim Drossen eines alten Stollens der Bergarbeiter August Gläser aus Bschlau durch die herabfallenden Gewölber, indem er darin seinen Tod durch Ertrinken fand. Seine Arbeitskameraden, welche etwa 8 Leichter von ihm entsezt arbeiteten, konnten sich noch retten. In kurzer Zeit sind in genannter Grube mehrere Unfallsfälle vorgekommen, bei welchen Menschenleben ein pötzliches Ende fanden.

(Fortschreibung in der zweiten Beilage)

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Verwalter öffentlicher Gebäude, die Inhaber von Fabriken und anderen Gewerbeanlagen, von Niederlagen und Gasthäusern innerhalb der Bezirke der unterzeichneten Amtshauptmannschaften werden hierdurch auf die Bestimmungen der im 2. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen abgedruckten Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Januar 1884, die Herstellung und den Betrieb von Waarenaufzügen und Fahrstuhleinrichtungen u. a. u. betreffend, andurch noch besonders aufmerksam gemacht und aufgefordert für den Fall, daß in oder an den ihnen gehörigen oder durch sie verwalteten Gebäuden sich **Waarenaufzüge** oder **Fahrstuhleinrichtungen** für Güter- oder Personentransport befinden sollten, solche bereits existirende Anlagen zu Vermeidung der in der erwähnten Verordnung für Zuwidderhandlungen gegen die Bestimmungen derselben angebrochenen Strafe unverzagt und spätestens bis

**zum 1. Mai dieses Jahres**

bei den unterzeichneten Behörden anzugeben.

Königliche Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt, am 12. März 1884.

[46]

Dr. Schmidt. v. Messd.

Heide.

### Bekanntmachung.

Nach einer von dem Königlichen Landstallamt zu Moritzburg anber gelangten Mitteilung soll die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenbeschau für das Zuchtbereich Moritzburg am 26. April, Vormittags 9 Uhr, ohne Prämierung derselbst, Kesselsdorf am 19. Mai, Vormittags 9 Uhr, ohne Prämierung derselbst, Dippoldiswalde am 20. Mai, Vormittags 9 Uhr, mit Prämierung derselbst, Copitz am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr, ohne Prämierung derselbst stattfinden.

Indem dies zur Förderung rationeller Pferdezucht hierdurch bekannt gemacht wird, werden die Herren Ortsvorstände des Bezirks der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft zugleich angewiesen, die Pferdezüchter ihres Distrikts von der Abhaltung der betreffenden Schau in ortsüblicher Weise zu benachrichtigen.

Gleichzeitig wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtregrister eingetragenen Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Buchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenbeschauen nicht vorgestellt werden. Es müssen daher diejenigen Züchter, deren Stuten nicht im Zuchtregrister aufgenommen sind, die sich aber fernermits das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung in das Zuchtregrister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenbeschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlen zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle hat die Anmeldung auf einem bei jeder Befähigungsstation zu entnehmenden Formular bis zum 16. April dieses Jahres an das Königliche Landstallamt zu erfolgen.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt, am 12. März 1884.

[58]

Dr. Schmidt.

Vasta.

### Bekanntmachung.

Die nächste öffentliche Sitzung des hiesigen Bezirksausschusses findet Sonnabend, den 22. März 1884,

statt und beginnt Vormittags 10 Uhr.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt, den 15. März 1884.

[57]

Dr. Schmidt.

Heide.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte sollen

den 4. Juni 1884

folgende der Frau Caroline Henriet' verw. Lange geb. Sieber in Bischendorf zugehörige Grundstücke, als:

- 1) Fol. 38 des Grund- und Hypotheken-, Nr. 229 des Flurbuches und Nr. 29 des Brandkatasters für Bischendorf (Haus, Garten, Feld und Wiese),
  - 2) Fol. 42 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 228 des Flurbuches für Bischendorf (Feld) und
  - 3) Fol. 71 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 217 des Flurbuches für Bischendorf (Feld),
- welche Grundstücke am 19. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Objekten und zwar das zu 1. genannte auf 4500 Mark,  
" " 2. " " 350 "  
" " 3. " " 300 "

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 29. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[64]

Geuder.

v. Egido.

### Mus- u. Brennholz-Auktion.

Im Gasthause „Zum blauen Hirsch“ in Radeburg sollen Donnerstag, den 27. März 1884,

folgende im Würschnitze vorbereitete Hölzer, als:

von Vormittags 9 Uhr an

434 Stück weiche Stämme, von 13 bis 50 Ctm. Mittenstärke,	
2 " buchene Klözer,	: 39 und 48 " Oberstärke
	und 3 Meter Länge,
2722 " weiche "	: 13 bis 54 Ctm. Oberstärke
	und 4,5 Meter Länge,
510 " : Dreiblätter, von 9 bis 14 Ctm. Unterstärke,	
7 Raummeter eichen Rückscheite,	
4 " buchene "	
1 " kieferne "	

von Mittags 12 Uhr an

10 Raummeter eichen Brennscheite,	
35 " buchene "	
101 " weiche "	
5 " buchene Brennküppel,	
97 " weiche "	
2 " eichen Stöcke,	
13 " buchene "	
4,60 Wellenhundert buchenes Reisig,	
168,40 " weiches "	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Weißbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besichtigen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Würschnit zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begreifen.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung

Würschnit, den 10. März 1884.

[41] Michael.

Berner.

Hierzu zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 34 der Sächsischen Dorfzeitung vom 18. März 1884.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht soll  
den 3. Juni 1884

das dem Freiherrn Eugen von Tornau in Petersburg zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 47B des Brandkatasters, Nr. 204 s des Flur- und Fol. 401 des Grund- und Hypothekenbuchs für Blasewitz, welches Grundstück am 3. März 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**18.000 Mark**

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. März 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[62]

Gesunder. v. Egiby.

## Auktion.

Nächsten Montag, den 24. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, gelangen in der Wohnung des Gutsbesitzers Christian Gottfried Brause in Blankenstein 14 Zuchtfühe, 2 Kalben, 1 Zuchtbulle, 2 Pferde, schwarzbraun, und 8 Schweine gegen festige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 15. März 1884.

Matthes, Gerichtsvollzieher.

[40]

Bon dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 5. Juni 1884

das dem Bäcker Friedrich Julius Jacob in Wurzen zugehörige Haus- und Gartengrundstück

In dem zu dem Vermögen des Waarenhändlers C. Schmuck in Kloster eröffneten Konkurs soll die Schlussverteilung erfolgen. Die Summe der hierbei zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 10.591 Mark 39 Pf., der verfügbare Massestand 1942 Mark 29 Pf.

Dresden, am 13. März 1884.

Rechtsanwalt Georg Schubert, Konkursverwalter.

Das zur Carl Gebhardt'schen Konkursmasse gehörige, am linken Elbufer zwischen Niedermühle und Hirschstein gegenüber der Dampfschiffstation Diesbar gelegene Höhenschlag mit ca. 163 Acker Acker (120 Acker Feld, 23 Acker Wiese, 8 Acker Weinberg, ca. 23 Acker Niederwald, Hutung, soll aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft erhält der Konkurs-Verwalter:

[61] Rechtsanwalt Francke in Meißen.

73 Tausend  
Abonnenten !!



Gelehrte Zeitung  
Deutschlands !!

# Berliner Tageblatt

nebst seinen 4 wertvollen Beiblättern:

illust. Witzblatt „ULIK“, illustr. belehrst. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft“ u. „Industrieller Wegweiser“.

Die besonderen Vorzüge, denen dasselbe die grossen Erfolge verdankt, sind folgende:

Das B. T. erscheint täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe. Das B. T. hat eine freisinnige, von aller Fraktionspolitik unabhängige Haltung. Das B. T. unterhält an allen Hauptweltplätzen eigene Korrespondenten, durch deren zahlreiche Special-Telegramme das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten den meisten Zeitungen voranreitet.

Das B. T. bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, soweit als möglich bereits im Abendblatt.

Das B. T. enthält eine vollständige Handels-Zeitung, sowohl die Fondsbörse, als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kourssetzel der Berliner Börse. Erntebenichte. Eisenbahnaufnahmen.

Das B. T. veröffentlicht die Ziehungslisten der Preußischen u. Sachsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Los-Papiere. Patent-Erteilungen.

Das B. T. bringt eine graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte.

Das B. T. enthält militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Beränderungen der Civils- und Militärbeamten. Ordens-Berleihungen.

Das B. T. bringt reichhaltige und wohlgesicherte Tages-Neugkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen.

Das B. T. bespricht die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur und Wissenschaft allwohentlich in besonderen Essay's.

Das B. T. behandelt Theater, Musik und Kunst im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ auf das Sorgfältigste.

Das B. T. bringt die Romane und Novellen der ersten Autoren; im nächsten Quartal folgende wertvolle und hochinteressante Werke:

„Gute Kameraden“ von Paul Heise,  
„Auf der rauen Alb“ von E. Vely,  
„Prinzessin Licora“ von Hieronymus Lorm.

Daß der Fülle antregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher tatsächlich von keiner anderen täglichen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“ für das Vierteljahr für alle fünf Blätter zusammen nur

**Man abonnire bei d'm 3 Alk. 25 Pf.**

nächsten Postamt, damit die Zustellung vom 1. April ab pünktlicherfolge. Probe-Nummern

versendet auf Wunsch die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW., Jerusalemstr. 48/49.

**Bau- u. Düngekalk,**

Prima-Waare, offerieren zu äußerst billigen Preisen

Zechel & Hänsel, Hänsel & Comp.,

Dampfseigefelwerk Deuben. Kalkwerk Braunsdorf

bei Tharandt.

[6]

grundstück Nr. 17 des Brandkatasters, Nr. 16 des Flur- und Fol. 38 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nickern, welches Grundstück am 8. März 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**3600 Mark**

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 11. März 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[63]

Gesunder.

v. Egiby.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 24. März 1884

das der Frau Marie Louise verehel. Scheurich (Scheurig) geb. Luther in Briesnitz zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 16b des Brandkatasters, Nr. 65 des Flur- und Fol. 105 des Grund- und Hypothekenbuchs für Briesnitz, welches Grundstück am 10. December 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**7300 Mark**

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 19. December 1883.

Königl. Amtsgericht Abtheilung I b.

[1]

Gesunder.

v. Egiby.

## Privat-Kanntmachungen.

### Schlagholzhausen-Auktion.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen

Mittwoch, den 19. März d. J., vor früh 9 Uhr an, eine bedeutende Partie Schlagholzhausen meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. Der Schlag ist bekannt.

[24] A. Wrzesinsky, Förster.

### Bienen-Auktion.

Den 28. März, von Vormittags 9 Uhr an, sollen bei Heinrich Küne in Nr. 36 zu Schönborn bei Langenbrück 17 Stück schwere u. volkreiche Bienenstöcke meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.

### Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkraftigsten Arzneikräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkämpf, Überladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesamte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

■ 1 Flasche 1 Mark, Doppelflasche 2 Mark. ■

Laufende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Generaldepot en gros für Deutschland: Wm. Rausch, Frankfurt a. M.

Altenberg: Apoth. Reiche. Bautzen: In den Apotheken. Borna: Löwen-Apotheke. Chemnitz: Nikolai-Apotheke. Engels-Apotheke. Dippoldiswalde: Apoth. Rottmann. Dresden: en gros, Franz Schaal, Annenstraße 25. Freiberg: Eisenthal: Apotheke. Glauchau: Kronen-Apotheke. Hohenstein: Mohren-Apotheke.

### Zeugniss.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkämpf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu machen.

Nach einer Zeit von 8—14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher, mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.

Achtungsvoll ergebenst

Carl Popp,  
Strohhutfabrikant in Dresden.

[4]

Caffee eigener Importation verkaufen in großes Auswahl an Sorten zu wichtigen Preisen.

Einselverkauf von früh 8—3 Uhr Nachm.

Born & Dauch, Caffee-Groß-Handlung.

Dresden, See-Straße Nr. 6, 1<sup>te</sup> Etage.

Filiale in Chemnitz, Lange-Straße Nr. 5.

Kammburg, Elster 11. Landschafts-Leg. 4.

Transit-Lager, Seestadt, Via del Teatro Nuovo, 4.

Preise von 60—150 Pf. pro Pf. — Preislisten, ca. 100

Sorten umfassend, versenden gratis und franco.

Rothkleesaat, seldefrei, Gebrauchswert garantiert, Weissklee, Schwedisch Klee, Gelbklee, Luzerne etc., Runkelrüben, echte gelbe Oberndorfer, Gemüsesamen, Gräser, Grasmischungen und andere landwirtschaftliche Samen in nur besten Qualitäten empfehlen

Dresden, BAUMANN & SENDIG, Altmarkt 17.

## Ein Bauer gut,

in der Nähe von Rohnen (Münz), 43 Hektar  
62 Hektar Feld und 14 Hektar 168 Morgen  
Wiese, soll an einen sächsischen Landwirt zu  
Ostern oder sofort verpachtet werden.  
Inventar, sowie Vieh ist läufig zu über-  
nehmen. Zur Übernahme sind 5000 Mark  
erforderlich. Nachfüllung erfährt das Miete  
Dresden, Landhausstraße 7, bei  
Bernhard Canzler. [32]

Nein in der Meißner Gegend gelegenes

## Landgut,

an Dampfschiff-, unweit Bahnstation, circa  
20 Hektar Areal, gute Wohn- und Wirts-  
schaftsgebäude, Inventar usw., beabsichtige ich  
frankländisch halber bei circa 18-24.000 Mark  
Anzahlung sehr preiswürdig zu verkaufen.  
Werden passendenfalls auch kleines, reelles  
Objekt mit annehmen. Offerten sub L. G. S.  
an die Expedition dieses Blattes. [42]

## Haus-Verkauf.

In einem großen Hause, passend für jeden  
Professionisten oder auch für einen Zugläger,  
ist ein Haus zu verkaufen. Preis 1000 Thlr.  
Nähres in der Expedition dieses Blattes. [37]

## Ein kleines Haus

im Preise von 2000-2500 Mark wird in  
der nächsten Nähe Dresden zu kaufen gesucht.  
Offerten an Paul Hobruck in  
Briesnitz. [37]

## Ziegelei.

Meine Kl. Ziegelei mit 4 Schaffl.  
Areal (feld zur Härnerei ein-  
gerichtet) verkaufe sofort billig  
bei wenig Aufz. Ges. Udr. post-  
lagernd Kesselsdorf X. 10. [25]

## Restauracion.

Eine kleine Restauracion in einem  
großen Dorfe wird zu pachten oder kaufen  
gesucht. Adressen in die Expedition dieses  
Blattes unter Nr. 100 niederzulegen.

Ein in Dresden gelegenes

## Restaurant

mit Produktengeschäft und Brannt-  
weinschank, Station der Pferdebahn, ist  
sofort zu verkaufen. Adressen niederzulegen  
Striezelner Straße 44, im Restaurant.

Eine geringehende Bäckerei  
wird von einem jahrlingsfähigen Mann zu  
pachten gesucht. Ges. Adressen niederzulegen  
unter W. O. 100 i. d. Exped. ds. Bl.

## Die 1821 gegründete Tabak-Fabrik

### Emil Ad. Mörs

Dresden-N., Meissner Str. 16,  
empfiehlt den Herren Handels-  
Packet- u. lose Tabake,  
Schnupf-, Rollen- u. Kau-  
Tabake.

## Lederfett,

## Wagenfett,

## Geschirrlack,

## Hufett, Hufsalbe,

## Restitutions-Fluid,

Einführung für zu stark angestrenzte Zugtiere,

## Jagdstiefelschmier

empfiehlt

## Hermann Nöch,

Dresden, Altmarkt 10. [38]

## Diversen Honig,

im Kg und Pfund, à 48, 50, 52 u. 54 Pfz.,  
frisches Speise-Leinöl,  
frisches Speise-Fett,

## schoene Rosinen,

a Pfz. 28 Pfz., bei 10 Pfz. billiger, empfiehlt  
Albert Herrmann, Dresden,  
große Brüdergasse 11, goldner Adler.

20 Gtr. weiße Bisquit-Saat-  
Kartoffeln, 10 Gtr. hochrothe  
Zwiebel-Kartoffeln vom Sand-  
boden sucht zu kaufen

Albert Herrmann, Dresden,  
große Brüdergasse 11, goldner Adler.

## Der sächsischen Landwirtschaft

empfiehlt wir zum Anbau: bestgeeignete, seidefreie, schlesische u. steuerische  
Rothkleesaat u. Tymothee, Spiegel, Senfsaat, Seradella, Lupinen,  
Schottisch u. Italienisch Weizgras, Wicken, Pernauer u. Rigaer  
Krom-Säeleinsaat, Virginia Saat-Mais usw.

Dresden, im März 1884.

## Pramann & Co.,

Ostra-Allee 6.

## Engl. Riesen-Futter-Runkelrüben,

Riesen-Futtermöhren sind in bekannter Ertragfähigkeit, sowie auch die besten  
Grüb-Karotten bei mir zu haben. [35]

A. Höleschauer, Dresden, Marienstraße 18. [27]

## Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl

Mühle, Georg Heinze, Langenbrück, Görlitz, Gathof grüner Baum. [11]

## Milchvieh-Verkauf.

Donnerstag, den 20. März, stellen wir einen  
Transport schweres vorzügliches Milchvieh  
(Prima-Ware) in Dresden im Milchviehhofe zum  
Verkauf. [26]

Kühnast & Richter,  
Wittenburg a. d. Elbe. [26]

Von heute an sieben wieder frische  
neumilchende Kühe



bei mir zum Verkauf.

## E. Beyer, Briesnitz Nr. 12.

## Milchvieh-Verkauf.



Donnerstag, den 20. d. Mr., steht wieder ein  
großer Transport schöner Kühe mit Kälbern  
zu soliden Preisen in meinem Schöft zum Verkauf.

Hermann Donath, Buchweizhändler,  
Gröber bei Meißen. [26]

## Generalversammlung

des landwirtschaftlichen Konsumvereins zu Deutschenbora  
(eingetragene Genossenschaft)

Sonnabend, den 22. März, Nachm. 4 Uhr,  
im Hessischen Gasthofe zu Deutschenbora.

## Tagesordnung:

- 1) Justifikation der geprüften Jahresrechnung und Beschluss über Vertheilung des Reingewinns.
- 2) Neuwahl des Direktoriums.
- 3) Wahl von 2 Ausschusmitgliedern an Stelle der ausscheidenden aber wieder wählbaren Herren Pötzsch und Vogelgesang.

[22] Das Direktorium.

## Samen-Handlung

Neustadt-Dresden,

am Markt 5.

Gemüse-, Blumen-, Gras-,  
Klee-Samen,  
acht Oberndorfer Runkeln  
empfiehlt

Arthur Bernhard.  
Preisverzeichnisse versende gratis.

Steyrische u. Sächsische  
Roth- u. Grünlleesaat,

franz. Luzerne, Grassamen,  
Oberndorfer u. Eßendorfer Runkeln,  
Saat, Gartengemüse-Säme-  
reien empfiehlt

Bruno Gerlach,  
Wilsdruff. [18]

Taubendünger,  
1 Gtr. 3 Mt., 10 Gtr. à 2,50 Mt.,  
11 engl. Bantan-Hühner 5 Mt.,  
12 gelbe Cochinchina-Hühner

18 Mark. Albert Herrmann,  
Löbtau, Neisewitzer Straße 31,  
Dresden, Brüdergasse 11. [44]

Rothkleesaat, echt Oberndorfer Runkeln,  
Gemüse- und Gras-Samen,  
Erbse und Wicken zur Saat,  
Palmernmehl, à Gtr. 4 Mt. 50 Pfz.

(bestes Milch- und Mastfutter),  
Roggennachgang,  
sowie alle Futterartikel  
empfiehlt billig

M. König,  
Dresden, Schäferstraße 35.

Reis, Graupen, Grüne, Hirse,  
Erbse, Bohnen, Vogelfutter,  
Backobst u. d. empfiehlt billig

E. Grämer,  
Dresden, Freiberger Platz 29.

Klee-Samen  
in feinstem feinsäfiger Ware empfiehlt

Nippfen. G. Nicolaus.

Durch den G. Heinrich von Buddenbrock in Dresden.

## Kaffee,

in großer Auswahl, à Pfz. von 80 Pfz. an,  
garantiert rein im Geschmack,

## gemahlenen Zucker,

à Pfz. von 36 Pfz. an,

## ganzen Zucker, ●

im Brod von 40 Pfz. an,

## trockene Gemüse

zu allerbilligsten Preisen,

## Speise-Salz,

bei 5 Pfz. 9 Pfz., à Gtr. 8 Mt. 50 Pfz.

## Vieh-Salz.

à Pfz. 3 Pfz., à Gtr. 2 Mt.,

empfiehlt einer geeigneten Brackung.

Wiederbeschaffern Engros-Preise.

Wold. Göthels Nachf.,

Dresden-Neust., am Markt 4.

## Carl Tiedemann.

Lacke, Firnis, Oelfarben

eigener Fabrik.

Dresden,

Seit 1833 Marienstraße 27 Seit 1838

Amalienstr. 19 Heinrichstr., Stadt Görlitz.

## Alle Arten

## Fourniere

in reicher Auswahl empfiehlt billig die

Rugholzhandlung von

Alexander Ebert's Eidam,

Dresden, Elbberg 5. [15]

## Schmiede Kaitz!

Sackhe Drillsmaschinen, Zwil-

lings- und alle anderen Plüge,

Grinner, Eggen, Egripator,

Markierer usw. Jede Re-

paratur sofort, weil alle Ersttheile

vorrätig.

[3]

## Achtung!

Es ist ein neu ausgeschlagener Landauer

sehr preiswert zu verkaufen. Das Näherte

Dresden, Jordaustraße Nr. 17. [20]

## Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen

[65] Reichenberg Nr. 78.

## Mellini - Theater.

## Für Schuhmacher.

Eine Nähmaschine zu starker Arbeit,  
noch neu, ist wegen Geschäft-Aufgabe billig  
zu verkaufen. Nähers Dresden, Kleine  
Plauensche Gasse 14, im Restaurant.

## Saatkartooffeln,

gut sortiert, als frühe Rosen, Blaue,  
Blaue, California, sowie Zwiebeln, sind zu  
verkaufen im Gute Wilder Mann  
Dresden. [21]

## Stroh- und

## Kartoffel-Verkauf.

Große Posten gesundes Futter- und  
Schüttstroh, sowie Saat- u. Speise-  
kartoffeln liegen zum Verkauf in  
Untersdorf Nr. 13. [51]

## Pferd- und

## Zuchthauer-Verkauf.

Ein überzählig noch brauchbares Pferd,  
sowie ein Zuchthauer, sprungfähig, sein,  
englischer Kreuzung, sind zu verkaufen in  
Untersdorf Nr. 13. [50]

## Bestes Leguhuhn!

Italienische Landhühner, bis 160  
große Eier jährlich legend, 83er Zucht,  
offiziel à Stück 3 Mt., 1 Hahn mit 10  
Hennen 30 Mt., die Brütanstalt  
Badebeul, Meißner Straße.

## Ein braunes Pferd,

lammförmig, 1½ hoch, 8 Jahr alt, steht  
billig zu verkaufen Brauerei Naun-  
dorf bei Kötzschenbroda. [48]

## Unentgeltlich

veilende Anweisung  
zur Rettung von  
Trunksucht, mit  
u. ohne Wissen vollst. zu besitzen. M. C.  
Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

## Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden schnell und billig ge-  
fertigt

G. Schmidt

## Zweite Beilage zu Nr. 34 der Sächsischen Dörszeitung vom 18. März 1884.

— Zwickeu. Am Freitag früh wurde die erst im Jahre 1871 total niedergebrannte Papierfabrik von Suhle und Eichter bei der Paradiesbrücke abermals vollständig ein Raub der Flammen. Über die Entstehungsursache des Feuers hört man die Vermuthung aussprechen, daß dasselbe in einem Lokale auf dem Boden, wo Hader vorühe und Papierabfälle aufbewahrt waren, durch Selbstentzündung entstanden sei. Verwahrlosung ist nahezu ausgeschlossen, da einer Kesselparatur wegen seit mehreren Tagen die Fabrik stillgestanden hat. Der verursachte Schaden soll ein ganz erheblicher sein.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

— Auf dem Dresdner Fettviehmarkt standen am 17. März zum Verkauf: 385 Kinder, 1030 Schweine, 1065 Hammel und 168 Kälber. Der Geschäftsgang war, mit Ausnahme der Kälber, in allen Viehgattungen flau bei weichenden Preisen, auch blieb viel Überstand. Kinder in 1. Ware kosteten 58—61, 2. Ware 52—55, 3. Ware 36 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine, beste engl. Kreuzung 47—50, Mecklenburger 44—46, Schlesier 44—46, Ungarn 48—50 M. bei den üblichen Karossähen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: kleinste engl. Lämmer 60—63, Landhammel 57—60; Auschuhware ohne Gewichtsgarantie 36 M. Kälber erreichten willig 45—55 Pf. pro Pfund je nach Qualität.

— Dresden. Der deutsche und österr. Alpenverein, welcher mit dem Jahre 1884 in das 15. Jahr seines Bestehens eingetreten ist, zählt gegenwärtig 103 Sektionen mit 12,697 Mitgliedern, ausschließlich der Mitglieder von 5 neu gebildeten Sektionen, deren Zahl zur Zeit offiziell noch nicht bekannt ist. Von diesen 103 Sektionen befinden sich 6 mit 892 Mitgliedern in Sachsen, nemlich die Sektionen Dresden mit 217, Leipzig mit 308, Chemnitz mit 144, Erzgebirge-Boitzenland in Zwickau mit 134, Vogtland in Plauen mit 45, Lausitz in Löbau mit 64 Mitgliedern.

— Meißen. In der am 15. d. Ms. abgehaltenen Generalversammlung der „Deutschen Fette-Spinnerie und Weberei in Meißen“ (anwesend 20 Aktionäre mit 2873 Aktien) wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung ohne Debatte einstimmig erledigt, dagehend, daß nach sehr überreiter Abschreibung auf Gebäude und Maschinen, eine sofort zahlbare Dividende von 20 Proc. (zahlbar mit 120 M. auf Div.-Schein Nr. 1 bei Quellmalz & Adler in Dresden) zur Verteilung gelangt und dem Pensions- und Unterstützungs-fond 10,000 M., sowie dem Arbeiter-Prämiensfond 15,000 M. (als 5 Proc. auf verdienten Jahreslohn) zugeführt werden. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden per Auktionswahl wieder gewählt. Von den neuen 5 proc. Obligationen der Gesellschaft wurden die Nrn.: 18, 101, 232, 542, 544, 650, 704, 764, 803, 870, 907,

938, 944, 1048 und 1128 ausgelost und sind dieselben am 31. December 1884 zahlbar.

— Heilsig im Erzgebirge. Mit der Erneuerung der generelligen Verbände erwachen auch die alten Innungsgewohnheiten wieder zu neuem Leben. So sah man vor einigen Tagen einen festlich geschmückten stattlichen Ochsen, an welchem ein junger Meister aus Niederwöltschnitz sein Meisterstück vollbringen sollte, durch unseinen Bet in feierlichem Geiste des Fleischergewerbes ziehen. Die Einwohnerschaft nahm an dem ungewohnten Vorgange den lebhaftesten Anteil.

— Berlin. Die sämtlichen Techniker Deutschlands beabsichtigen, zu einem großen Verbande, dem „Allgemeinen deutschen Technikerverbande“, zusammenzutreten, um durch diese Vereinigung vermittelst Hilfskassen, Arbeitsnachweisungen u. s. w. die sociale Lage ihrer Mitglieder wesentlich zu bessern und andererseits durch den Verkehr unter einander die technische Wissenschaft zu heben und zu fördern. An der Spitze der Agitation stehen die Berliner Techniker, welche sich bereits mit den einzelnen Vereinen in Verbindung gesetzt haben. Der „Leipziger Technikerverein“, sowie der dortige „Bautechnikerverein“ werden sich dem Verbande anschließen.

— Kiel, 15. März. Molkerei-Ausstellung. Ein anschauliches Bild gewährt die für alle Landwirthe gleichwichtige Ausstellung, welche am gestrigen Tage in dem geräumigen Wiede'schen Etablissement derselbst eröffnet wurde und die ihrem Zwecke von dem Stande der milchwirtschaftlichen Produktion innerhalb der Provinz, von den Mitteln und Wege, die auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete zur Förderung derselben zur Verfügung stehen und welche dazu beitragen sollen, den Werth der bei der neuen Arbeitsmethode gewonnenen Produkte zu erproben vollständig entspricht. Es mangelt den Raum, hier näher auf Einzelheiten einzugehen; nur ein Vergleich der hiesigen Produkte berechter Art mit den auf den sächsischen Ausstellungen zu Lommagsh und Zwickau vor 3 resp. 2 Jahren sei uns gestattet. Die Durchschnittsqualität der sächsischen Butterprodukte steht den als vorzüglich anerkannten holsteinischen um nicht viel, die der Käseprodukte um nichts nach! Die sächsischen Landwirthe und Molkereien scheinen in der Zubereitung der Käse mit größerer Geschicklichkeit und Vorsicht ans Werk zu gehen.

Die Technik ist in Schleswig-Holstein offenbar noch sehr wenig entwickelt. — Der Maschinenraum der Ausstellung war klein aber höchst instruktiv. Das letztere Urtheil gilt auch von den Instrumenten zur Bestimmung des Fettgehaltes der Milch u. s. w., die eine Säule der Ausstellung bildeten.

### Vermischtes.

— Hermannstadt. Die Mörder der Friedewanger'schen Familie, Anton Kleberg und Robert Martin sind zwei ganz verkommen Individuen; beide waren an dem be-

wußten Abend bei Friedewanger unter dem Vorwande, ein versetztes Medaillon einzulösen zu wollen. Während Friedewanger mit seiner Frau Schach spielend und die Dienstmagd mit dem Kind am Tische sahen, schlugen Kleberg und Martin mit Messerstichen ihre arglosen Opfer zu Boden; Kleberg durchschlitzt ihnen dann die Kehlen, während Martin die Wohnung austaubte. Sie stellten darauf das Zimmer in Brand, verließen die Wohnung und nahmen später, als der Brand entdeckt worden, am Lösch-Theil. — Ferner wird der folgende sensationelle Zwischenfall gemeldet: Auf Grund der Aussage des gefährdeten Mörders Kleberg wurde der hiesige Advokat Rudolf Martin, Vater des Mörders Robert Martin, als intellektueller Ueberer und Ansitzer des an der Friedewanger'schen Familie verübten Raubmordes verhaftet.

— Ettlingen. Vor einigen Tagen wurde eine sehr nobel auftretende Heiratschwandelin, die hierher gezogen war und eine ganze Villa gemietet hatte, zugleich mit ihrem Vater in Untersuchungshaft genommen. Die junge Dame soll schon 17 Mai verlobt gewesen sein, in dem meistens kleinen mit pekuniärer Erfolge. Bei der Haussuchung hat man 30,000 M. in Baar und Wertpapieren gefunden.

— Fischhausen. Fünf Fischhäuser segelten täglich von Großfischen aus, um das in See befindliche Fischerei-gezeug zu kontrolliren. Das Wetter war günstig, so daß eine Gefahr nicht vorlag. Auf hoher See — etwa 35—40 Kilometer vom Lande — erhob sich indes ein zwar nur mäßig starker, aber von heftigen Stoßbrüsten begleiteter Wind, bei dem das Boot kenterte. Es wurde später in der Ostsee treibend aufgefunden — die Besatzung derselben ist unzweifelhaft ertrunken.

— Treptow a. L. (in Pommern) 11. März. In dem nahegelegenen Dorfe Grischow ist ein junger verheiratheter, wie man sagt, dem Trunkne ergebene Mann, der am Abend des 4. d. M. angetrunken in das mit seinem Schwiegervater gemeinschaftlich bewohnte Haus gekommen und derselbst von letzterem und dessen Bruder furchtbar geschlagen worden, wobei ihm der Schädel gespalten wurde. Darauf hat man ihn in einen mit Steinen beschwerten Sack gesteckt und in einen Brunnen geworfen. Die Blutsprue dorthin führte zur Aufsuchung der Leiche und Entdeckung der That. Am vergangenen Freitag gelang es die mutmaßlichen Mörder ins Treptower Gefängniß zu bringen.

— Wien. In der Gerichtsitzung am Sonnabend fand der Proceß Schenk und Genossen seinen Abschluß, indem alle drei Angeklagte, Hugo Schenk, Karl Schenk und Karl Schlossarek, zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden. Während die letzten beiden das Urtheil mit gesenktem Blicke anhörten, sah Hugo Schenk frech erhobenen Kopfes drin.

— Pest, 14. März. Hiesigen Blättern zufolge erfuhr die Polizei von einer beabsichtigten Aktion der Anarchisten demzufolge 36 dieser Leute, darunter mehrere Frauen ver-

haftet und viele Briefe, Schriften und Zeitschriften anarchistischen Inhalts beschlagnahmt wurden.

— Triest. Der hiesige Kaufmann Marasch wurde am Donnerstag verhaftet, weil er in Säcken mit Fisolen, Mehl und anderen Waren Bomben und Petarden nach Pirano schmuggelte, was die Finanzwache Piranos entdeckte. Bei einer explodierten Petarde wurden auch Bruchstücke Marasch'scher Rechnungen vorgefunden.

— Rotterdam. Der durch seine Manuskriptfälschung bekannt gewordene Dr. Shapira hat dieser Tage hier selbst seinem Leben freiwillig durch Erschießen ein Ende gemacht. Bekanntlich hatte er voriges Jahr ein angeblich echtes Manuskript, das einen Theil des alten Testaments umfasste, aus Jerusalem nach London gebracht und dort dem britischen Museum für eine Million zum Kauf angeboten. Briefe, die man bei dem Todten fand, deuten auf Irren hin.

— Paris. Aus Valenciennes wird gemeldet, daß in der Nacht zum 13. d. M. einer der Grubenarbeiter, die sich an der Arbeitseinstellung nicht beteiligten, vor einem Hause eine Lunte auslöschte, welche eine Dynamitpatrone entzünden sollte. In dem betreffenden Hause schliefen 7 Personen, welche ihr Leben eingebüßt hätten, wenn der Grubenarbeiter nicht durch den Geruch auf die Lunte aufmerksam geworden wäre.

— London. Eine Petition von zweihundert Damen. In den Spalten der englischen Tagespresse ist seit Kurzem eine Kontroverse darüber im Gange, ob Baker Pascha, der vor fünf Jahren wegen Verübung eines unsittlichen Attentates gegen eine junge Dame in einem Eisenbahnkoupe aus dem Verbande der englischen Armee, in welcher er zur Zeit Oberst des zehnten Husarenregiments war, gestoßen wurde, jetzt in Anbetracht der von ihm in der Schlacht von El Teb bewiesenen Tapferkeit rehabilitiert und sein Vergehen als gesühnt betrachtet werden solle. Dass Baker Paschas Waffengefährten seine Wiederaufstellung befürworten, ist natürlich genug, aber daß sich auch die englische Frauenswelt für den einstigen Röde interessiert, ist zum Mindesten überraschend. Der "Standard"theilt mit, daß er an einem einzigen Tage nicht weniger als 200 Briefe von Damen zu Gunsten der Wiederaufstellung des Obersten Valentim Baker empfangen habe. Natürlich fehlt es andererseits nicht an Protesten gegen ein solch unweibliches Begehr und unter den zahlreichen Protestnoten, welche der "Standard" veröffentlicht, verdient der Brief einer "Parktochter" Erwähnung, welcher ein gretles Streiflicht auf die Moral der den besseren Ständen angehörigen englischen Damen wirft. Die Dame ist die Gattin eines Oberst-Lieutnants und hat mit demselben sieben Jahre in Indien und den englischen Mittelmeestationen zugebracht. Sie schreibt: „Der moralische Ton von englischen Damen insbesondere solcher, mit denen man im militärischen Leben und in militärischen und Flottenstationen umzugehen

gezwungen ist) ist entschieden niedrig. Die meisten derselben haben von ihrer Schulzeit ab ihre Zeit mit der Lektüre gefährlicher Novellen und unsittlicher Bücher vergeudet und ihre Alltagsunterhaltung ist eine solche, welche anzuhören die meisten Herren im bürgerlichen Leben erröthen machen würde. Die Thatsache, daß eine hervorragende „Dame“ im offenen Ehebrüche mit einem Kavallerie-Officer lebt, ließerte kürzlich fünf englischen Damen Stoff für eine pikante Plauderei.

— New York. Weiteren Nachrichten aus Lynchburg folge besanden sich in der Kohlengrube bei Pocahontas während der Explosion etwa 150 Personen, von denen Niemand gerettet sein dürfte. Bezüglich der Ursache der Explosion wird vermutet, daß einer der Bergleute eine mit Gas angefüllte Spalte eingeschlagen habe. Die zur Rettung der Verunglückten in die Grube hinuntergelassenen Mannschaften fanden eine Anzahl verflüsselter Leichen, es war ihnen aber unmöglich, in der Grube zu verweilen. Die Katastrophe hatte gegen Mitternacht stattgefunden, die Opfer derselben sind zum größten Theil Ausländer. — Bis zum 15. dieses Monats konnte keine der Leichen geborgen werden, da die Zeche noch brannte. Bewußt Erstickung des Feuers ist die Einfahrt der Zeche geschlossen worden. Es steht nunmehr fest, daß kein einziger der in der Grube befindlich gewesen Arbeiter entkommen ist.

### Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 18. März: Die Bauverlöste.  
Mittwoch, den 19. März: Sappho. (Crm. Pr.)  
Donnerstag, den 20. März: Iladine.  
Freitag, den 21. März: Dorf und Stadt.  
Sonntags, den 22. März: Lobengrin.  
Sonntag, den 23. März: Mignon.

(Alberttheater in Neustadt.)

Dienstag, den 18. März: Cyrienne.  
Mittwoch, den 19. März: Robert und Bertram.  
Donnerstag, den 20. März: Cyrienne.  
Sonntags, den 22. März: Am Klavier. Moderne Jugend.  
Sonntag, den 23. März: Blick und Blod. (Anfang 1/2 Uhr.)

### Börsen-Wochenbericht.

Nach den überaus großen Steigerungen der Kurie fast aller Spekulationspapiere ist im Laufe unserer diesmaligen Berichtswoche eine Ruhepause eingetreten. Dagegen blieb die Stimmung für Industrie-Aktien nach wie vor die günstigste und bildet hierin Kurserhöhungen die Regel. Ausländische Staatspapiere waren ebenfalls beliebt und steigend und zwar waren immer wieder russische bevorzugt. Die Börsen erwarten mit Spannung eine Klärung eines höheren Börsens ungarischer 9-proc. Goldrente, möglicherweise der Umtausch in vergleichbar 4-proc. Goldrente offeriert werden wird. Für die nächsten Tage ist auch ein Umtausch aller 9-proc. Silberprioritäten der Kronprinz-Rudolfsbahn in Aussicht

genommen, worauf wir die Börsen schon im Voraus aufmerksam machen, weil die Umtauschfrist sehr kurz bemessen werden dürfte.

%		%
4	Deutsche Reichsamt.	103
3	Sächs. Rente, große	82,++
3	* kleine	83
3	1830 . . . . .	93,++
3	1856 . . . . .	91,++
4	1847 . . . . .	101,++
4	1852-69, große	102,++
4	1852-69, kleine	102,++
4	(Alberts.) Mft.	102,++
4	1867, große . . . . .	102,++
4	1867, kleine . . . . .	102,++
3½	S. Landrentenbr., gr.	97,++
3½	" " "	97,++
4	S. Landesfultur-Akt.	102,++
4	Eisenb.-Aktien	99,++
4	Oesterl. Kreditanst. A.	88,++
4	Duz.-Goldrente I	88
4	Groß. Karl Ludwig I	86
4	Kronprinz Rudolf I	86
4	Zemberg-Kernow. II	86,++
4	Wahr.-Schle.-Centr. I	86,++
3½	Prag-Duxer II . . .	82,++
3½	Südböhm. Lomb. akt.	298,++
4	D. Aug. Deutsche Kredit.	126,++
4	Chemal. S.-Schle.	84,++
4	Chemal. Aktien	109
3½	Reichsbauaufsch. II	146,++
3½	Sächs. Bankgeschäft	90
4	Sächs. Bon-Aktien	121,++
4	Dresden. Brauerei-Mft.	126,++
4	Hessen. Brauerei-Mft.	311
4	Leibl. . . . .	29
4	Waldschl. . . . .	84,++
4	Dresd. Stadtschuldt.	102,++
4½	Reitewitzer . . . . .	128
4	Ront.-Pferdebahn . . .	102
4	Chemnitz. . . . .	101,++
4	1879er . . . . .	103,++
4	Rette, Deutsche Ab-	5
4	Erbländ. ritterhaftl. . . . .	102,++
4	Brandbriefe	14
4	Lausitzer Brandbriefe	102,++
4	Pandurisch. Creditu.	5
4	verlooss. Brandbriefe	101,++
4	Bayerische Kuseihe .	102,++
4	Premyslische Kuseihe .	102,++
4	Oesterl. Goldrente . . .	86
4	Oesterl. Aktien (Hartmann)	130,++
4½	Silberrente . . . . .	68,++
4½	Papierrente . . . . .	67
4	Oesterl. Banknoten	168,++
4	Silberguld.	168,++
	Dresden, den 15. März. 1884. Max Wiette, Seestraße 13, I.	

### Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Pirna, am 15. März. Weizen pr. 50 Kilo 9 M. 30 Pf. bis 10 M. 50 Pf. Roggen 7 M. 80 Pf. — 8 M. 00 Pf. Gerke 7 M. 50 Pf. — 8 M. 00 Pf. Hafer 7 M. 00 Pf. — 7 M. 40 Pf.

Pirna, am 15. März. Weizen pr. 50 Kilo 9 M. 23 Pf. bis 10 M. 54 Pf. Roggen 7 M. 85 Pf. — 7 M. 97 Pf. Gerke 7 M. 25 Pf. — 7 M. 46 Pf. Hafer 7 M. 00 Pf. — 7 M. 40 Pf. Erbsen 8 M. 33 Pf. — 11 M. 11 Pf. Butter pr. Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 40 Pf.

Gera, am 15. März. Weizen pr. 50 Kilo russischer 9 M. 20 Pf. — 10 M. 25 Pf. weiß und bunt 9 M. 40 Pf. bis 10 M. 15 Pf. gelb 9 M. 40 Pf. — 9 M. 90 Pf. Roggen inländ. 8 M. 10 Pf. bis 8 M. 30 Pf. Hafer 7 M. 75 Pf. — 8 M. 10 Pf. Braunergerste 8 M. 50 Pf. — 9 M. 50 Pf. Buttergerste 7 M. 50 Pf. — 8 M. 00 Pf. Hafer 6 M. 80 Pf. — 7 M. 00 Pf. Kicherbohnen 9 M. 15 Pf. — 9 M. 65 Pf. Wahl. und Buttererbsen 8 M. 40 Pf. — 8 M. 75 Pf. Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf.